

Volksmacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: 34 Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 1.10 M., auswärts 1.25 M., Anzeigen unter Text 2.50 M., auswärts 3.00 M., Stellenangebote, Familienangelegenheiten 0.45 M., Wohnungsangelegenheiten 0.50 M., Anzeigen für die deutsche Arbeiterbewegung 0.50 M., des ferneren 1.00 M., Anzeigen für die deutsche Arbeiterbewegung bis zum 1. November (1 Tag vorher) in der Haupt-Exposition (Hauptstraße 4/6) sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlags-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Buchhandlung der „Volksmacht“, Neue Gröbenstraße Nr. 6, und durch alle Anzeiger zu beziehen. Wöchentlich 1.50 M., monatlich 4.50 M., vierteljährlich 13.50 M. (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen vierteljährlich 15.00 M.

Die Jagd nach den Goldwerten.

Eine bedeutsame Rede Wirths.

Der Reichskanzler sprach gestern Abend in einer Karlsruher Jurisprudenzversammlung anlässlich der am nächsten Sonntag stattfindenden Landtagswahl im überfüllten großen Festsaal zur Reichspolizei, wobei er u. a. sagte: Das Ziel des Kabinetts Wirth sei gewesen:

1. Wiedererwerb von jenseitig moralischem Kapital, das nicht nur mit negativen Mitteln, mit dem Mittel des Protestes, sondern positiv die Zurückführung der Leistungsvorfälle in Deutschland auf ein für Deutschlands Produktionsfähigkeit und für das Produktionsbedürfnis des Auslandes erträgliches Maß zurückgeführt werden konnte.

2. Demgemäß vorbehaltlose Loyalität in der Anstrengung, das Kapital zu leisten in der Erfüllung von Versicherungen, die Deutschland zu unterzeichnen gezwungen wurde.

Die Politik der mittleren Linie, der wir seit Weimar gefolgt sind, war auch die Politik der letzten Tage. Ich stand in den Absichten jener

Bestrebungen nach einer breiten Koalition, der Mitte von Scheidemann bis zu Stresemann. Es war ein schönes Ziel, und es war erreichbar. Die Grundlagen waren im wesentlichen schriftlich fixiert, es hieß aber erst müsse der Kanzler gehen. Es ist merkwürdig, daß dieser Wunsch, der erstrebenswert ist und nicht, nicht zustande kam, als des Vaterlandes Not am größten war.

Ich war nicht das Hindernis.

Ich habe erklärt, wenn das der Fall sei, dann solle ein anderer an meine Stelle treten. Allein der Geiz der Stunde des Abgangs der Zeit rührte vor, und keine Annäherung der Geister kam zustande. Das politische Chaos dümmerte darauf. Das war das Ergebnis der langen Besprechungen. Schließlich erging der Ruf des Reichspräsidenten wieder an mich. Ich habe nicht die Parteien, sondern die Männer gefragt, die dann mit mir den Reichstag getreten sind. Wir haben eine überraschend große Mehrheit erreicht. Es war schmerzhaft, von welchem Abschied zu nehmen. Ich habe im Reichstag erklärt,

das Wiederaufbauministerium steht offen.

Nur enger Parteigeist konnte die Tür schließen für einen Mann, dem wir doch viel verdanken in der Annäherung mit dem Ausland. Ich habe mich geteilt, wie sich Dr. Rathenau gestern Abend in Mannheim ausgesprochen hat. Wie gewinnen wir alle diejenigen wieder, deren Geist und Herz unbedingt notwendig ist zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes?

Das Gefühl in Oberschlesien sei, daß

die Lösung der oberste schlesischen Frage der Gerechtigkeit ins Gesicht schlägt. Deutsche Städte, teilweise mit fast 90 Prozent deutscher Bevölkerung, fallen in polnische Hand. Wo bleibt das große Wort, daß die Völker nicht wie Schachfiguren verschoben werden dürfen? Mit dem Angebot aller Dialektiker tritt man in Paris über die Teilbarkeit des Industriegebietes. Das Wort vom fair play ist gefallen. Was ist in Genf vorgegangen? Man entschied sich in Paris für die Annullierung des Völkerbundes. Es wäre zulässig gewesen, ein Gutachten einzuholen, nicht aber durfte man sich von vorne herein auf die Entscheidung des Völkerbundes festlegen. Dem größten Interessenkampf war damit Tür und Tor geöffnet. In Genf war das politische Motiv leitend, dem deutschen Volke alle Möglichkeiten zu verringern. Warum hat man nach der politischen Grenzziehung die wirtschaftliche Einheit wieder herbeiführen wollen? Doch wohl nur aus dem Grunde,

weil man zugeben muß, daß diese Grenzziehung dem Friedensvertrag nicht entspricht.

Die Grundlagen für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Einheit sollen jedenfalls im Widerspruch zu dem Vertrag nicht durch freie Vereinbarungen, sondern durch Diktat geschaffen werden. Die Wegnahme der großen oberste schlesischen Produktionsfläche die wir vor aller Welt als Raub bezeichnen, hat die deutsche Produktionsfähigkeit auf das empfindlichste berührt.

Man nimmt uns Goldwerte,

ohne zugleich anzuerkennen, daß dies die deutsche Leistungsfähigkeit verringert. Der Verfall der Wertigkeit ist die Gegenpart der europäischen Zerfallspolitik. Er ist ein Instrument der Vernichtung, nicht des Wiederaufbaues, aber unter seinen vielen Paragraphen ist einer, der

Deutschland das Recht gibt, von Zeit zu Zeit seine Leistungsfähigkeit nachprüfen zu lassen.

Darin liegt die Grundlage, auf der die Welt einsehen muß, daß man einem Volke nicht widerrechtlich einen freien lebendigen Fleisches vom Leibe reißen und gleichzeitig verlangen kann, daß es ungeheuerliche Lasten noch durch Jahrzehnte und durch Generationen weiter schleppen soll. Deshalb haben wir eine Rechtsverwahrung an die Alliierten abgegeben. Dieses Dokument muß Gemeingut des deutschen Volkes werden. Diese Verwahrung kann heute in dem Bind verhalten, aber die Geschichte wird ihr zum Rechte verhelfen. Ich habe vor aller Welt gewarnt, nicht drüber im Osten ein zweites Elag-Verbringen zu schaffen, nicht einen verwerfenden Leitnam zwischen uns und Polen zu legen. Wir können

dem polnischen Volk

keine Staatlichkeit, aber nicht die Alliierten, sondern die im Osten begabenen liegenden Hunderttausende deutscher Soldaten haben ihm die Freiheit vom russischen Joch gebracht. In Breslau und Bremen erhob sich die warnende Stimme, in Eisen, an der Spitze schaffender Arbeit, warnte ich vor aller Welt. Über Polen und West

Wenn man nun angesichts der oberste schlesischen Entscheidung fragt,

was nütze unsere ganze Politik,

so darf ich erwidern, daß sie keineswegs völlig erfolglos gewesen ist. Diese Politik wurde begonnen unter dem Kabinett Scheidemann-Brockdorff-Rangau. Briand erinnerte am 26. Oktober daran, daß Oberschlesien ursprünglich vollständig an Polen kommen sollte, und daß damals das französische Ministerium die Leitung nach Weggabe der Abstimmung zugestanden habe. Mit diesem Abkommen versuchten wir die Teilungslinie soweit wie möglich zurückzubringen. Das wäre nicht erreicht worden, wenn wir eine Katastrophenpolitik begonnen hätten. Die Rede Briands beweist auch den weiteren Punkt, daß

die Ziele Frankreichs ursprünglich weiter gesteckt waren, und daß es nachgeben mußte in der Frage der Einheit Deutschlands. Diese Einheit haben wir uns gerettet. Ich wiederhole, was ich hier an dieser Stelle schon in den Revolutionszeiten vor Tausenden ausgesprochen habe: Die Einheit des Vaterlandes über alles! Anstelle des verloren gegangenen dynastischen Bundes ist in der neuen Verfassung der freie Bund der deutschen Staaten getreten. Dr. Heim verlangte die Lastenanzug Bayerns vom Reich seinerzeit in einem Artikel des Bayerischen Kurier. Für diesen Gedanken haben wir kein Verständnis. Haltet die Augen offen in den Staaten, nicht nur äußerlich, sondern mit ganzem Herzen, denn es ist Euer Staat und Euer Heimat, die wir, wie wir hoffen, retten und einer glücklichen Zukunft entgegenführen wollen. Eine bessere Zukunft kann nicht nur für uns, sondern für die ganze Welt nur herbeigeführt werden, wenn sich das Verständnis für die Zusammenhänge der Weltwirtschaft Bahn bricht. Die ganze Welt eilt mit Riesenschritten der wirtschaftlichen Katastrophe entgegen, wenn es nicht gelingt,

die Kenner der Wirtschaft in kürzester Frist in allen Ländern zusammenzubringen

und durch gemeinsame Maßnahmen die Weltkrise abzuwenden. Insbesondere das deutsche Volk ist bereit, mit allen Völkern der Erde in friedlichem Wettbewerb wieder zusammenzuarbeiten. Aber Deutschland wird infolge der Entwertung der Mark durch die Reparationszahlungen von Tag zu Tag immer tiefer in die Unfähigkeit, als Käufer auf dem Weltmarkt zu erscheinen, hinabgezogen.

Millionen Arbeiter der ganzen Welt müssen feiern, damit Deutschland durch Export von Waren die nötigen Devisen zur Reparationsleistung für die Alliierten aufbringen kann.

Kann die Forderung: Deutschland muß uns beglücken! den Zusammenbruch des Weltmarktes verhindern? Nein! Nehmen wir einmal an, Deutschland müßte die ungeheuren Goldzahlungen des Ultimatums aufbringen, so wäre die Konsequenz der volle Zusammenbruch des Weltmarktes. Ich erinnere daran, daß ich

bei der Annahme des Ultimatums feierlich ausgedrückt habe, daß die Verantwortung für die weltwirtschaftlichen Folgen des Ultimatums auf der Gegenseite liegt. Wenn wir heute unser Budget in Ordnung bringen wollen, müssen wir uns fragen, wie kann der Konstruktions-Etat überhaupt durch steuerliche Maßnahmen gestützt werden, wenn der Dollar auf 150 gestiegen ist? Die Erkenntnis für diese Dinge wird und muß sich Bahn brechen. Die ungeheuren Gefahren der Weltkrise müssen uns einig und geschlossener finden. Die Vereinigung und das Arbeiten der produktiven Kräfte aller Völker kann allein der Welt den wahren Frieden bringen. Bis dahin ist auch bei uns die

Zusammenfassung aller, die Arbeit leisten,

sei es körperlich oder geistig Arbeit, notwendig, um den praktischen Versuch zur Erfüllung durchzuführen. Sie alle müssen mithelfen, die Staatsautorität zu stützen. Eine

Welle des Wanders

geht durch das deutsche Volk, aber je mehr die Staatsautorität angegriffen wird,

je mehr politische Parteien vor der Verantwortung scheuen, desto größer wird die Ausbeutung des arbeitenden Volkes.

Während es auf der einen Seite zu den dringendsten Aufgaben der neuen Regierung gehören wird, der Geldentwertung durch grundlegende neue Ordnung der Gehälter der Beamten

Rechnung zu tragen, muß auch auf das schnellste alles getan werden, um dem ungeheuren Elend der Kleinrentner und Invaliden zu steuern. Die neue Regierung wird auch den Kampf gegen den Wucher aufnehmen in der sicheren Erwartung, daß man ihr dabei nicht in den Rücken falle. Geben wir das Letzte her an Arbeitskraft zur Rettung des Vaterlandes! Das Opfer wird nicht umsonst gebracht. Wer nicht verzagt, wer mutig zugreift, wer Gott vertraut, wirkt am großen Rettungswerk unseres Vaterlandes! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Börsentaumel.

Hamburg, 28. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In der Hamburger Börse spielen sich heute Szenen ab, die in ihrer Wichtigkeit ungleich sind. Selbst nach der bürgerlichen Presse übersteigt die Geschäftigkeit der heutigen Hamburger Börse alles bisher Dagewesene. Eine geradezu ungleichmäßige Jagd nach Goldwerten hat eingesetzt. Besonders Schiffahrtswerte liegen um 4 bis 500 Prozent. Die Kursstöße, die z. B. in Kolonialwerten

In die Bresche gesprungen.

Von Paul Löbe.

In der sozialdemokratischen Fraktion hatte ebenso wie bei den Unabhängigen und einem Teil des Zentrums von vornherein die Auffassung Anhänger, welche eine Anerkennung der Genfer Entscheidung für unabwendbar hielt. Man war der Meinung, daß die darin vorgeschriebenen oder noch schlimmere Bedingungen uns mit Gewalt aufgezwungen werden würden, falls wir auf die Entscheidung der Unterhändler nicht eingingen. Die Anhänger dieser Überzeugung stützten sich dabei auf den folgenden Passus in der Entscheidung des Obersten Rates:

„Die deutsche Regierung muß sich auch voll dessen bewußt werden, daß die alliierten Mächte ihre Entscheidung als ein einheitliches Ganzes betrachten und daß sie sie nicht einzeln ändern können, sondern verschiedenen Teilen Geltung zu verschaffen. In dem Falle, daß die beteiligten Regierungen oder eine von ihnen sich aus irgend einem Grunde weigern sollte, die Entscheidung insgesamt oder zu einem Teile anzunehmen, oder durch ihre Haltung zu erkennen geben würde, daß sie der vollen Durchführung der Entscheidung Hindernisse in den Weg zu legen beabsichtigt, behalten sich die alliierten Mächte in der Erwägung, daß es im Interesse des allgemeinen Friedens notwendig ist, die vorgelegene Regelung so schnell wie möglich durchzuführen. Solche Maßnahmen vor, die sie für geeignet halten, um die völlige Durchführung ihrer Entscheidung sicher zu stellen.“

Es ist nicht das erste Mal, daß Entscheidungen der Entente solche Drohungen enthalten und es ist auch nicht das erste Mal, daß diese Drohungen in die Tat umgesetzt werden. Als in einem früheren Falle die Feindmächte eine Mißachtung ihrer Vorschriften festzustellen glaubten, haben sie Frankfurt am Main und die umliegenden Orte militärisch besetzt. Es hat große Mühe gekostet, diese Besetzung rückgängig zu machen aber sie war dem Kabinett Müller schließlich gelungen. In einem zweiten Falle wurden die militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen über Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort verhängt. Die militärischen unter ihnen dauern bis auf den heutigen Tag an und die davon heimgejagten Städte haben die Belästigung, müssen Schulen und Wohnungen für fremde Soldaten hergeben und das ganze deutsche Volk muß die enormen Besatzungskosten zahlen. Als das Kabinett Fehrenbach-Simons in Spa auf die Bedingungen der Gegner nicht eingehen zu können glaubte, wurden die Unterhändler in Berlin mit Drohungen empfangen. Wenige Wochen später aber erklärte jenes Kabinett in der Streitfrage sich jedem Schiedsamt des amerikanischen Präsidenten Harding, wie er auch ausfalle, zu unterwerfen!

Mit den bisherigen Weigerungen haben wir also nichts als Blamagen und Bedrückungen erlebt und es bestand bei den oben genannten Parteien deshalb keine Neigung, ein neues Fiasko zu dem vorhergehenden hinzuzufügen. Wenn wir den Bevollmächtigten zur Verhandlung über das Wirtschaftsabkommen nicht entsandten, so konnten wir auf Grund des Vertrages von Versailles dazu nicht gezwungen werden. Die Entente hatte es aber noch immer in der Hand, unter diesen Umständen die Grenze so zu ziehen, daß das ganze oberste schlesische Wirtschaftsgebiet einschließlich Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz an Polen gegeben wurde oder sie konnte durch ihre berühmten „Sanktionen“ an irgend einer anderen Stelle des Reiches die Drohung wahr machen, die in dem oben zitierten Absatz ihres Schreibens angeknüpft war.

Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die forderten, man möge die Verantwortung diesmal doch denen überlassen, welche der Meinung waren, Oberschlesien und dem Reich mit einer strikten Abschirmung besser zu dienen. Dagegen wurde eingewandt, daß die Leiden einer solchen Entscheidung nicht von den Abgeordneten und Vorführern der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei getragen werden, sondern von den Betroffenen in Oberschlesien und vom ganzen deutschen Volk. Nachdem diese Auffassung in der sozialdemokratischen Fraktion die Mehrheit hatte, mußte sich dieselbe an die Seite des gestützten Kanzlers Wirth stellen, dessen Außenpolitik sie vom ersten Tage an als die richtige und einzig mögliche anerkannt hatte und dessen Innenpolitik zum Schutze der Republik sie voll billigte.

Ausschließlich unter diesen Gesichtspunkten der auswärtigen Politik und in dem Bestreben, der Verwirrung

Breslau (Land)-Neumarkt

Wirtschaftlicher Wiederaufbau und die politische Lage im Reich und Preußen

ist das Thema, über das Staatsminister a. D. Karl Severing am Sonntag, den 30. Oktober um 10 1/2 Uhr, in einer

öffentlichen Volksversammlung

für die Bevölkerung der Kreise Breslau (Land) und Neumarkt im großen Saale des Gewerkschaftshauses zu Breslau spricht. — Einlaß nur gegen Einlaßkarten, die bei den Ortsgruppen- oder Bezirksführern erhältlich sind.

dem guten Willen der Beamtenschaft. Hier hat der Minister versagt. Auch bei der Oberlehrerschaft muß aufgeräumt werden, da diese zum größten Teil im Ungeiste des Altpreußischen Verbandes aufgewachsen ist. Den Schülern müssen Geschichtsbücher gegeben werden, die die Wahrheit über den Zusammenbruch der deutschen Front enthalten. Die Jugend muß zum Weltbürgertum erzogen werden. Größerer Wert muß ferner gelegt werden auf die Pflege des volkswirtschaftlichen Wissens. Bedauerlich ist die Erklärung des Ministers über die Lehrerausbildungsfrage. Die Aufbauschule darf nie zu einer verkappten Lehrerbildungsanstalt werden. In neu eingegangenen Anträgen verlangen u. a. die Sozialdemokraten baldige Aufstellung der Grundzüge für die Reform der Lehrerausbildung. In der weiteren Aussprache betont Kultusminister Becker, daß er das größte Gewicht lege auf die Auswahl von Persönlichkeiten. Im Gegensatz zu der Personalpolitik des Ministers Saeemisch will ich aber die Berufungen stets im Sinne einer größeren Koalition vornehmen. Wenn wir das Weltbürgertum bei den anderen Völkern durchsetzen wollen, müssen wir heute in erster Linie Deutsche sein. — Abg. Holz (U.Soz.) fordert gleiche Verhältnisse für alle Schulen und Abschaffung der Mittelschulen. — Abg. Dr. Börslich (D.Sp.) verlangt eine deutsche Kultur. Ist mit stark preußischem Wert. Die Idee der Schulgemeinde enthält einen guten Kern, ist jedoch nicht glücklich durchgeführt worden.

Kappisten bleiben nicht in Haft.

Nach einer Meldung der Bessischen Zeitung aus Leipzig verlautet dort, daß der wegen Beteiligung am Kapp-Putsch verhaftete Volksrat Schiele gegen eine Kaution von 100.000 Mark vom Oberreichsanwalt auf freien Fuß gesetzt sein soll.

Zwei schlesische Zentrumsabgeordnete gegen Birthy.

Herr Dr. Herischel schreibt uns: Sie behaupten in Ihrer Freitag-Nummer, daß vom Zentrum alle Abgeordneten bis auf Herischel (Breslau) für die Regierung gestimmt hätten. Das ist insofern unrichtig, als auch Herr Sceponik, gleich dem Unterzeichneten, Abgeordneter für Oberschlesien, gegen die Erklärung der Regierung gestimmt hat. Das geschah aus Gründen, die wir beide in der Fraktion dargelegt haben, und die von dieser gebilligt worden sind. Ich bitte, dies Ihren Lesern mitzuteilen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Dr. Herischel, M. d. R.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Aufteilung Oberschlesiens. — Die fehlende Kohlenmenge in der Gesamtversorgung. — Die Bedeutung des einheitlichen Wirtschaftsgebietes. — Die Bewertung durch die Börse.

Die Entschiedenheit des Völkerverbandes über die Aufteilung Oberschlesiens hat für Deutschland eine schwere politische Erschütterung herbeigeführt. Dieser Eingriff in deutsches Gebiet ist hart und ungerecht und bedeutet eine schwere Enttäuschung für die vielen, die doch nach der Heimkehr sich hingaben, daß auf der Grundlage der Volkserklärung der Anspruch Deutschlands an dieses Land anders gewürdigt würde, als es tatsächlich geschehen ist. Die politische Bedeutung der oberschlesischen Frage für Deutschland ist wiederholt eingehend dargelegt worden. Es soll im folgenden ein kurzer Überblick gegeben werden über die wirtschaftspolitische Rückwirkung, die durch die Neugestaltung in Oberschlesien herbeigeführt wird. Das oberschlesische Gebiet trägt wirtschaftspolitisch hervor durch den Kohlenbergbau, die damit in Zusammenhang stehende Eisenproduktion durch die Erzeugnisse und die Blei- und Zinkproduktion, die nahezu ausschließlich in diesem Bezirk zu Hause ist.

In der deutschen Gesamtkohlenförderung im Jahre 1920 in Höhe von 131 Millionen Tonnen hat ein Anteil aus der oberschlesischen Förderung von 31,75 Millionen Tonnen. Von diesen 31,75 Millionen Tonnen Gesamtförderung in Oberschlesien werden rund 7,5 v. H. an Polen übergeben, während für Deutschland 22,5 Prozent verbleiben. Diese Kohlenförderung ist bisher zu einem erheblichen Teil von den Hüttenwerken und der Industrie verbraucht worden und nach Polen, Tschechoslowakei und Italien gingen ungefähr 8 Millionen Tonnen, außerdem wurde der Bezirk mit Hausbrandkohle versorgt. Das übrige Deutschland bezog aus Oberschlesien jährlich 13,2 Millionen Tonnen Kohle. Danach würden künftig rund 5 Millionen Tonnen an dem gegenwärtigen Gesamtverbrauch für Deutschland fehlen. Dieses Manko müßte gedeckt werden aus dem nach Polen übergehenden Bezirk, wobei ferner zu berücksichtigen wäre, daß die Reparationsleistungen, soweit sie aus dem oberschlesischen Bezirk gedeckt wurden, natürlich nicht mehr auf die deutsche Produktion umgelegt werden können.

Die Entscheidung des Völkerverbandes will nun ein einheitliches Wirtschaftsgebiet aufrecht erhalten in Oberschlesien und gewährt gewisse Erleichterungen im gegenseitigen Handelsverkehr innerhalb dieses Gebietes. Berücksichtigt man, daß im Bezirk der industriellen Werte keine Verringerung eintritt, so würde damit gezehret werden, daß ein Ausgleich des Bedarfs in der bisherigen Weise möglich wäre. Die Regelung des einheitlichen Wirtschaftsgebietes würde den einzelnen Unternehmen auch in dem an Polen abgetretenen Landesteil die Hand vollständig frei lassen, wofür es keine Produkte abgeben will. Nun darf man sich darüber nicht täuschen, daß unter dem politischen Einfluß der politischen Regierung wahrscheinlich sehr leicht eine Behinderung in dieser Regelung eintreten wird. In dem Fall wird alles darauf ankommen, wie die Kommission zusammengesetzt ist, die über solche Streitigkeiten zu entscheiden hat. Immerhin darf man annehmen, daß für die nächste Zeit ein erheblicher Teil der Kohlenproduktion, das Gleiche gilt für die Zink- und Blei-Produktion, den natürlichen Absatzmarkt in Deutschland finden und aufsuchen wird. Für diese Entwicklung sind 15 Jahre vorzusehen. Nach Ablauf dieser Frist wird die Regelung des Handelsverkehrs ganz dem freien Ermessen der beiden Staaten zurückgegeben. Es sei denn, daß man sich schon früher über eine andere Regelung der Handelsbeziehungen einigt. Eine solche Vereinbarung ist in den Wirtschaftsbedingungen des Völkerverbandes ausdrücklich vorgesehen.

Wie die Industrie diese politische Aufteilung des Gebietes wirtschaftlich merkt, ist daran zu erkennen, daß an der Börse die Aktien der oberschlesischen Unternehmungen durchaus keinen Rückgang, im Gegenteil eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen haben. Man sieht also vom kapitalistischen Standpunkt die Unternehmungen unter den veränderten politischen Verhältnissen in ihrem Ertrag eher höher als geringer ein. Die Altinvestoren rechnen an,

kommt der Ausfall in der Eisenproduktion für den deutschen Absatzmarkt nicht groß in Betracht. Zur Gesamtproduktion von 6 Millionen Tonnen ist die oberschlesische Erzeugung von 400.000 Tonnen verhältnismäßig klein. Aber auch hier ergibt sich ganz von selbst, daß vorläufig das Absatzgebiet nach Deutschland von den Hüttenwerken, die nach Polen abgetrennt werden, beibehalten wird. Eine gewisse Abhängigkeit der oberschlesischen Hüttenwerke ist in der Erzeugung vorhanden. Nicht aus dem oberschlesischen Bezirk und auch nicht aus Polen ist die Versorgung der Hüttenwerke mit Erzen möglich. Oberschlesien nahm Bahn- und Dillerge, Siegerländer- und schwedische Erze auf. Es führt also die eigentliche Zufuhrstränge für diese Erzeugung über Deutschland.

Diese wirtschaftlichen Beziehungen, die unter der neuen Gestaltung der Dinge noch erhalten werden, sind natürlich keine dauernden. Unterliegt kein Zweifel, daß in dem abgetretenen Gebiet sich sehr bald eine wirtschaftliche Neuorientierung breit machen wird. Die Werte in dem politischen Bezirk werden später ein Absatzgebiet nach dem Osten finden, sobald in Polen und Rußland eine wirtschaftliche Störung eingetreten ist, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Erzeugung durch bessere Ausnutzung der Transportwege aus dem Urabgabebiet für diese Hüttenwerke lohnender und vorteilhafter sich gestalten, als die bisherige Erzeugung. Diese wirtschaftliche Orientierung nach dem Osten wird natürlich auch für die gesamten übrigen Industrien dieses Bezirks eintreten, wie ja auch vor dem Kriege dieser Handelsweg für den Absatz der Waren eingeschlagen wurde. Für Deutschlands Wirtschaftspolitik ergibt sich damit ein starker Anstoß, die verlorengegangene Kohlenbasis in Oberschlesien durch Aufschließung neuer Kohlenfelder im Westen auszugleichen. Die dort vorhandenen Kohlenfelder hatten nach der Aufschließung, und für die Neuanlage von Hüttenwerken bietet der Westen eine sehr viel bessere Möglichkeit der Erzeugung, als wie der in der Versorgung ungenügender gelegene oberschlesische Bezirk, der in der Eisenerzeugung immer mit höheren Herstellungskosten rechnete, als das Ruhrrevier. Deutschland wird aber auch darauf bedacht sein müssen, die Wasserkräfte systematischer für die Erzeugung elektrischer Energie nutzbar zu machen, um auf diesem Wege im Kohlenbedarf Einsparnisse eintreten zu lassen. Die Veranschlagung in der Erziehung dieser Kraftquellen ist darauf zurückzuführen, daß unter dem alten System aus finanziellen Gründen Bedenken bestanden, die Eisenbahn in elektrischen Betrieb umzuwandeln. Diese Bedenken werden offensichtlich in der kommenden Zeit nicht mehr aufkommen und damit der Aufbau elektrischer Anlagen ungehindert erfolgen können.

Die Kohlenförderung wird gegenwärtig durch die Aufteilung Oberschlesiens natürlich wieder in neue Bedrängnis geraten; denn, wie schon bemerkt, ist es unklar, ob wir aus dem künftigen politischen Bezirk die Menge von Kohlen unbeschränkt erhalten, die wir bisher für unseren Verbrauch beanspruchten. Wollen wir nicht in einer Zeit verhältnismäßig guter Beschäftigung durch Kohlenmangel Störungen in unserer Industrie herbeiführen, so muß Vorsorge getroffen werden, die gegenwärtige Kohlenförderung besser auszunutzen. Wir stehen mit unserer Kohlenförderung nach dem Bericht, den der Reichstagsverband gegeben hat, noch immer sehr ungünstig da. Unsere Gesamtkohlenförderung erreichte 1913 innerhalb des gegenwärtigen deutschen Gebiets 173 Millionen Tonnen. Sie hatte im Jahre 1920 nur eine Förderung von 131 Millionen Tonnen erreicht. Auch die englische Kohlenförderung erreichte erst eine Höhe von 233 Millionen Tonnen gegen 292 Millionen Tonnen im Jahre 1913. Es ist also auch hier die Nachwirkung des Krieges erkennbar. Dagegen steigerte Nordamerika seine Kohlenproduktion von 531 Millionen Tonnen auf 601 Millionen Tonnen in demselben Zeitraum. Dieser ungünstige Stand in der Kohlenförderung Deutschlands muß ausgeglichen werden. Wir können nicht auf die Zufuhr ausländischer Kohle verwiesen werden, da wir bei dem gegenwärtigen Stand unserer Kraft so gewaltige Summen dafür aufwenden müßten, daß volkswirtschaftlich eine solche Regelung unseres Kohlenverbrauchs zu den größten Bedenken Anlaß geben muß. Wir müssen unsere Bedarf aus der heimischen Produktion decken. Leider haben einige Industrien bereits wieder über einen Kohlenmangel. Es ist nur auf die Panzoffindustrie hingewiesen, die in der Lage ist, erheblich ihre Produktion noch zu steigern und zum Teil Ausfuhrmöglichkeiten besitzt, aber in ihrer Produktion dadurch gehemmt wird, daß nicht genügend Kohle zur Verfügung steht.

Wir müssen untersuchen, ob es nicht möglich ist, die Kohlenförderung zu erhöhen, damit der Schaden, der uns aus dem Verlust des wertvollen oberschlesischen Beizes zugefügt wird, gemindert wird durch wohlüberlegte Gegenmaßnahmen zur Sicherung unserer Volkswirtschaft. Die Lösung dieser Frage liegt nicht nur im Interesse der Industrie, sondern auch der Arbeiterschaft.

Der Dollarkurs.

An der gestrigen Berliner Börse vollzog sich im Laufe weniger Minuten ein Sturz des Dollars von ungefähr 197 auf 170. Die Ursache bildeten Nachrichten aus New York, wonach eine Anleihe für Deutschland im Betrage von 1 Milliarde Dollar zustande gekommen sein soll. Da jedoch in diesem Großbankkreise diese Nachricht mindestens als verflüchtigt bezeichnet wurde, setzte alsbald eine erneute Aufwärtsbewegung des Dollars ein. Der letzte Kurs notierte für Kabel New York 178.

Aus der Provinz Schlesien.

An die Bevölkerung der Provinz Niederschlesien!

Die Entscheidung der Allierten über die staatliche Zugehörigkeit Oberschlesiens hat das ganze deutsche Volk, insbesondere die mit Oberschlesien seit Jahrhunderten eng verbundene Bevölkerung der Provinz Niederschlesien aufs schmerzliche getroffen und in große Erregung versetzt. Die allgemeine Erbitterung der Schlesier darf jedoch nicht zu unbedonnenen Handlungen gegen die sich unter uns anhaltenden oder auf der Durchreise befindlichen Angehörigen der alliierten Staaten führen. Sie bitte daher die Bevölkerung, sich nicht zu solchen Handlungen hinreißen zu lassen, zumal aus ihnen der Volksgeist und der engeren Heimat großer Schaden erwachsen kann.

Zimmerer

Oberpräsident der Provinz Niederschlesien.

Vom schlesischen Arbeitsmarkt.

Das schlesische Landesarbeitsamt fordert uns

die Vermittlung von Arbeitskräften sich stark verminderte. Andererseits konnte eine verstärkte Nachfrage in der Metallindustrie sowie in der Textilindustrie festgestellt werden.

In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Arbeitskräften bedeutend geringer als in der Vorwoche. Gestiegen blieben lediglich jüngere weibliche Arbeitskräfte und ledige Burshen. Dagegen hat sich die Zahl der Landarbeiterfamilien, denen zum Januar 1922 gekündigt wurde, stark vermehrt und für die kurze Zeit eine Vermittlung mangels Nachfrage nicht möglich ist.

Im Bergbau fanden einige Neueinstellungen von Arbeitskräften in der Oberlausitz und im Waldenburger Bezirk statt, die jedoch örtlich glatt erledigt werden konnten.

Stärkere Entlassungen von Arbeitskräften nahmen Ziegeleien vor. Dagegen konnten in den Glasfabriken der Oberlausitz mehrere Neueinstellungen vorgenommen werden. Auch die Topfwarenindustrie Bunzlau ist nicht ungünstig beschäftigt. Im Laubaner Kreis ist in Langenloß bei der Topfwarenfirma Chwieralski u. Christoph die Belegschaft in den Ausstand getreten.

In der Metallindustrie bestand eine starke Nachfrage nach Arbeiterkräften fast aller Berufe. Es fanden auch Entlassungen in größerer Zahl von ungelernen Arbeitskräften statt, so in Liegnitz, Breslau und im niederschlesischen Industriebezirk.

Auch im Holzgewerbe hat die Besserung weiter angehalten. Zum Teil konnten Facharbeiter nicht in ausreichender Anzahl gestellt werden.

Infolge Kündigung des Reparaturvertrages durch die Eisenbahndirektion Breslau hebt sich die Firma Christoph u. Unmack in Rischn vor die Notwendigkeit gestellt, in nächster Zeit einen Teil ihrer Arbeiter zu entlassen, hofft die Zahl jedoch auf etwa 150 beschränken zu können, da die Firma bestrebt ist, sich auf Neubau umzustellen.

Die Möbelfabriken sind durchweg gut beschäftigt. Die Firma Schenk u. Freudenberg in Jauer arbeitet mit Überstunden.

In der Textilindustrie ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor gut. Fast sämtliche Werke im niederschlesischen Bezirk arbeiten mit Überstunden. Verlangt wurden gekürzte ledige Weber und Weberinnen im Reichenbacher Bezirk.

Günstige Meldungen liegen gleichfalls aus der chemischen sowie aus der Papierindustrie vor.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe sind die Konfektfabriken zum Teil noch voll beschäftigt, ebenso sind jetzt auch fast alle Zuckerraffinerien im Betriebe. Dagegen macht sich verschiedentlich in den Zigarrenfabriken ein Rückgang des Beschäftigungsgrades bemerkbar. So hat die Zigarrenfabrik Wenzel in Görlitz ihren Betrieb bedeutend einschränkt und verflüchtigte Arbeitszeit einführen müssen.

Infolge der günstigen Witterung herrscht unvermindert guter Beschäftigungsstand im Baugewerbe. Maurer und Zimmerleute konnten zum Teil in ausreichendem Maße nicht gestellt werden.

Das Handelsgewerbe benötigt nach wie vor qualifizierte Arbeitskräfte.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt herrscht immer noch die durch das Angebot nicht zu deckende Nachfrage nach Hausangestellten vor.

Kaufe. Eine Konsumenten-Versammlung für die Orte Kaufe, Maserow, Wilschau und Ralsch, die sehr stark besucht war, wurde am 23. d. Mts. im Gasthause des Herrn Palm in Kaufe abgehalten. Das Thema „Worum müssen wir uns als Konsumenten zusammenschließen?“ behandelte der Referent Herr Verbandssekretär Hübner-Riegath. Er ging von dem Ursprung der Genossenschaften aus, schilderte den Wert und die Grundzüge, die sich die Konsumvereine gestellt haben. Er schilderte so recht drastisch wie es möglich war, aus der Armut des Volkes heraus einen Bau wie die Genossenschaft hervorbringen zum Troste des Kaufmannstandes und des Kapitalismus. Nur durch die selbstbewusste einige Verbraucherschaft sei es möglich geworden und wird der Aufbau weiter fortgeschritten. Er behandelte weiter die Ausbeutung der Verbraucher bei Beginn des Krieges, durch den Handel, weil dieser nur auf Arbeit, die Genossenschaften dagegen nur im Interesse der Arbeiter. In der Diskussion meldete sich ein Herr Lange zum Wort, wahrscheinlich wie aus seinen Ausführungen zu schließen war, ein Vertreter des Rabattparnerers aus Breslau. Ihm war die Aufgabe zu teil geworden, den Kaufmannstand herauszufinden, daß diese nicht die Wucherer sind. Die Genossenschaften sollen noch nicht auf der Höhe sein und obendrein noch Steuerfreiheit genießen. Seine weiteren Ausführungen fanden aber keinen Anklang bei der Zuhörerschaft, so daß dieser bald am Ende angelangt war. Herr Hübner widerlegte in seinem Schlusswort diese Anschuldigung, jedoch zog es Herr Lange vor, den tapfersten Zeit zu wählen, um davonzulassen, ehe Herr Hübner seine Ausführungen beendet hatte. Da der Gedanke der dortigen Verbraucherschaft einen Konsumverein zu gründen, schon lange Fuß gefaßt hatte, wurde beschlossen, sich einem größeren bestehenden Konsumverein anzuschließen, um in kürzester Zeit sobald die Bedingungen der beitretenden Mitglieder erfüllt sind, eine Warenabgabestelle des Konsumvereins in Kaufe zu errichten. Zur Erledigung der weiteren Arbeiten wurde eine Nebengliederige Kommission gewählt.

Waldenau. Einen eigenartigen Tod fand in Nieder-Hermsdorf ein auf der Vormärtschütze beschäftigter Müchling. Als er sich zum Mittagbrot niedergelegt hatte, sah er darauf, daß ihm ein Stück Fleisch in der Luftschwebe hängen blieb. Obwohl ihm andere Leute zu Hilfe sprangen, erlitt er unter ihren Händen. Ein hingugerufener Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen und zog das verhängnisvolle Stück Fleisch aus der Brusthöhle des Verstorbenen heraus.

Das Zahnpulver „Nr. 23“

reintigt die Zähne so wirksamer, daß schon nach kurzen Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird. In den Apotheken und Drogerien.

Für Rheumattiker und Nervenleidende!

„Vollständige Heilung mit Logal“

Herrn Dr. Herzig, Berlin, Knauth u. a.: „Ihre Logal ist ein sehr großes anregendes Heilmittel. Ich kann es jedem Leidenden nur empfehlen. Ich bin sehr dankbar an die Herren Knauth und Herzig, die mir diese Logal so schnell zur Verfügung gestellt haben. Ich habe drei Flaschen bekommen und kann es nur jedem Leidenden empfehlen, weil es sicher und wirksam ist. Es ist ein sehr gutes Heilmittel, das ich jedem Leidenden empfehlen kann.“

MAGGI Fleischbrüh-

Würfel geben kräftige Fleischbrühe zum Trinken, Kochen von Fleischbrüh-Suppen, Soßen, Ragouts, Gemüsen usw.

Natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr großer Vorzug.



7886

M. Berger Nachfolger

Damen- und Mädchen-Mäntelfabrik

== Große Auswahl in allen Artikeln der Branche ==

Paletots, Ulster, Schlüpfers einfarbig, kariert, Flausch, Tuch, Affenhaut, Donegal etc.

Frauenmäntel in Eskimo, Plüsch, Astrachan, Krimmer etc.

Regenmäntel in allen Farben, Baumwolle, Wolle und Seide

Kostüme in schwarz, blau, grün, weinrot etc. etc.

Röcke in Faltenform, Plissé, einfarbig, gestreift und kariert

Kindermäntel in jeder Größe und Preislage.

7861

M. Berger Nachfolger

Ohlauer Straße 80, neben der Weinhandlung Kempinski.

Das Hohe Cder Hausfrau



Cobu

Leucas Pflanzenbutter MARGARINE

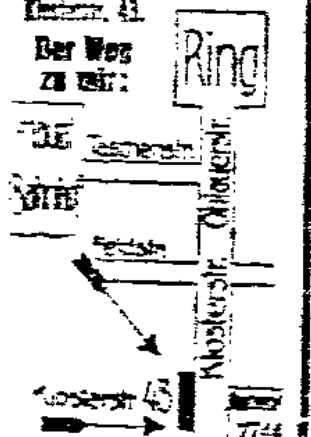
Bergisch-Märkische Margarine-Werke
F.A. Jäckerstedt A.G.
Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf

Vertretung und Fabrikniederlage:
Leonhard Goeppert, Breslau 7, Höfchenstr. 43.
Fernsprecher Ring 7525 und Ring 7299.

Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Möbel-Fahrroth
Neudorfstraße 12.

Zehn 400 fertige
REYHER Schürzen
Gilet, Rockpaletots
Preis an der Waage
direkt an den Verbraucher
ohne weitere Mühe.

Witt. Ed. Schubert
Königsplatz 43
Der Weg
zu mir:





BORAXIL

Mein Lieblings-Seifenpulver.

In allen Seifen-, Drogen- und Kolonialwarengeschäften zu haben.

Toilette-Artikel * Seifen * Parfümerien

7172

Sonderangebot:

Haarschmuck

Aparte Neuheiten - sehr preiswert.

Rudolph Balhorn

8 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Blühblumen Zahn
schmerzlos u. gesund
Mundgeruch verschwindet und dabei so billig!

Goldento
die
Kombella-Zahnpasta

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. besseren Feinwaregeschäften.

Frauen

und Mädchen ihre Sorge bei
Krankheiten und Schwäche bei
Monatsregel

Reine, unentzündlich, bewährte
ganzweillich wirkende
Weihrauchpräparate
wirken ohne Nebenwirkung
ohne Beeinträchtigung
Schmerzen Sie mit ihnen.
Schleimgewebe, Entzündungen,
Schmerzen, Haut, unregelmäßige
Monatsregel empfängt.

Rüdiger, Breslau 13
Königsplatz 146 III, 5. Stock.
Bestell per Sammelkarte.

Joppen, Hosen
7/8 verläßt billig
Krywalski, Strögen 7.1

B. E. Fiedler's Nachf. Ernst Seydel
"Zum goldenen Apfel" Elisabethstr. 2.
Tel. Ring 3009. Inhaberin des Ringes 788
Dachter aller Art, Tisch, Platte, Platte, Laminat,
Pflanz, Film, Kunststoffe, Scherens, Klebmasse.

Katzenfelle
hochwertig empfindlich gegen
Blut, Blut etc.

Asthma

Kann geheilt werden. Ganz
neuer in Europa, Schick-
keits- 12. April 1912, Jahre
Bekanntmachung, vom 11.-12. April
1912, in der "Allgemeinen Zeitung"
vom 11. April 1912.

aus dem größten
Geris-
auspflanz

mit 14 hoch entwickelten von Chemikern
begeistert.

Jacob-Fabrik

aus München, Stuttgart und Berlin

Polz
Reparaturen aller Art
schnell und billig!

A. Schacher
Engelstr. 44.

Partystreife
besten Bekleidungs-
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
sowie die

Wollswartel

Wiederverkäufer u. Händler
finden sehr vorteilhafte, preiswerte Woll-, Textil-,
Strumpfwaren, Belag, Züge, Handtücher, Schürzen,
warme Bettdecken und viele andere Artikel bei 6783

Hamburger Lohkammer 7872
8. Behmel, Neumarkt 43.

Berthold Rosenfeld, Ritterstraße 78/79

Für 25 Mk.


schon Ihnen bei gegen Nach-
zahlung des ersten in 14. April
entgeltlich, was bewährte,
von einem geschickten
Kunst-
schmied
Werk mit 274
Zugängen

in Ausführung, Entsendung
und Inhalt des
Menschen

In der nächsten Nummer
der Zeitschrift "Mensch",
abgegeben werden, dem
Kunst-
schmied
Werk mit 274
Zugängen

Dr. A. Fiedler, Dr. A. Fiedler,
u. Ost-Str. 146/147.

In West, wo es keine
und nicht möglich war.
Wer direkt zu bestellen



Gummiwaren
für Damen und Herren
Spälsprizen
Saugflaschen
Saug- und Stillhilfen
sowie künstliche
Frauenartikel
Schonung gegen Entzündung
vom 1.-10. April

Teure Eier sparen Sie durch

Dr. Oetker's

Milch-Eiweiß-Sulver

mit Triebzusatz

2-3 Eiweiß

Achtung! Achtung!

Händler
und Wiederverkäufer!

Hosenzeuge

Pilots

sowie

Futterstoffe

kauft man preiswert bei

Hans Tuopponen Herren-
str. 15/16

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 29. Oktober.

Sozialdemokratischer Verein.

Beamten-Vertrauensleute!

Heute Abend 8 Uhr: Sitzung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches.

Arbeiterkern! Arbeiterjugend!

Wir veranstalten heute Sonnabend, den 29. ds. Mts., in der Klosterplantage, Wienerstraße 123, einen Elternabend. Um 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Eintrittspreis pro Person 2,20 Mt. Wir laden hierzu besonders die Eltern und Jugendlichen der Arbeiterjugend herzlich ein. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Das Komitee des Arbeiterjugendvereins Heim 2.

Lehrer, Jungsozialisten! Gemeinschaftsabend (Tagespolitik) heute Abend pünktlich 7 1/2 Uhr Gewerkschaftshaus, Zimmer 12.

Jungsozialisten und Naturfreunde! Übungsstunde für die Kindernachmittage heute Abend 7 1/2 Uhr Gewerkschaftshaus, Zimmer 12.

Vom Demokraten zum Sozialdemokraten.

Ueber die Grund seines vor uns kürzlich gemeldeten Redeskräfts von der Deutschen Demokratischen Partei zur Sozialdemokratischen Partei gibt der hessische Unterstaatsminister Dr. Stroeder in einem Brief aus Gießen wertvolle Aufschlüsse:

Nach reiflicher Überlegung, zuletzt noch unter den starren Strahlen eines mehrwöchigen Studienaufenthalts im Ausland, habe ich mich entschlossen, zur Sozialdemokratischen Partei überzutreten. Die maßgebenden Gründe sind die folgenden:

1. Als unerschütterliche verhängnisvolle, gänzlich unvorberettete und unangenehme Bankrotterklärung allen früheren Autoritäten im Deutschen Reiche den Boden unter den Füßen fortziehend, als unser Volk ängstlich dem russischen Ins Bodenisse zu versinken drohte, da war es die Sozialdemokratie, die den furchtbaren Sturm auffing und das rechtzeitige Einlenken in neue, geordnete Bahnen ermöglichte.

2. Die Sozialdemokratie ist auch heute noch das zuverlässigste Bollwerk für die republikanische Staatsform, die einzige, die innen- und außenpolitisch für das neue Deutschland möglich ist.

3. Die Sozialdemokratie ist diejenige Partei, die uns am ehesten wieder über den Abgrund des Kriegeschaues hinweg tragfähige Brücken zu den andern Völkern hin zu bauen vermag.

4. Die Sozialdemokratie ist zugleich die härteste Position gegen die kapitalistisch-imperialistischen Reaktionsregierungen bei den Siegerstaaten, denen unsere frühere Kriegspolitik in den Sattel gefahren hat.

5. Die Sozialdemokratie ist die nationale Partei, die dem heutigen Deutschland in all seiner Not neue Wege zu einer neuen Weltgeltung zeigt, nachdem uns alle früheren Wege durch die Katastrophe von 1914 verfallt sind.

6. Die Sozialdemokratie ist die Menschheitspartei, die über den Europa und die ganze Welt gereizenden nationalstimmigen Egoismen und Brutalitäten den Boden des gemeinsamen Kulturinteresses zu gewinnen strebt, auf dem die Völker ihre berechtigten und wertvollen Eigenarten in friedlich-rechtlicher Zusammenarbeit erst wahrhaft zur Geltung zu bringen vermögen.

7. In der Sozialdemokratie leben, wenn auch in mancherlei Beschränkungen, die besten Ideen unserer größten deutschen Denker am stärksten fort und finden hier die Stoffkraft der Waffen, ohne die sie verurteilt wären, bloße schöne Phantasiegemälde zu bleiben.

Für so manchen aus den Kreisen der wertvollen Bedenken und in den demokratischen Reihen wäre es überaus wertvoll, würde er sich diese Worte gründlich durch den Kopf gehen lassen und dann die Aufgabenstellung daraus ziehen. Man gebe sich doch einmal Rechenschaft über das, was die Sozialdemokratie will, dann wird man zu der Überzeugung kommen, daß die Sozialdemokratie die wirkliche demokratische Partei ist.

Vom Lebensmittelmarkt.

Aus dem gesamten Lebensmittelmarkt macht sich ein ungeheurer Wucher bemerkbar. Die allerwichtigsten Lebensmittel, wie Kartoffeln, haben für die minderbemittelte Bevölkerung eine unerhörte Höhe erreicht. Die Kartoffeln, meistens die hundertjährigen, konnten sich nicht mit Kartoffeln einkaufen, sie sollen jetzt für ein Pfund 90 und 95 Pfg. bezahlen. Das können sie natürlich nicht und so müssen die unglücklichen, bewährten Kinder hungern; denn etwas anderes wie Kartoffeln und Brot bekommen sie ja schon lange nicht mehr. Sollte sich nicht angeht, dieser Kindernot jeder Wucherer schämen? Nicht gefehlt. Der Eigentümer dieser Leute geht selbst über Leichen. Das Gemüß, das für die gesunde Entwicklung der Kinder unbedingt erforderlich ist, hat Preise erreicht, die es nur noch als Luxusartikel bezeichnen läßt. Woher mag es kommen, daß Spinat in Breslau das Pfund 3 Mark und 3,50 Mark kostet, während dieses Gemüse in Berlin nur 1 Mt. das Pfund kostet? Wehmütlich ist es mit den anderen Gemüßen. Während die schönsten Blumenkohlröschen in Berlin für 3 Mark zu haben sind, muß man in Breslau schon 6 Mark für eine annehmbare Röhre anlegen. Ein Pfund Mohrrüben muß bei uns mit 1,20 Mark bezahlt werden; der Grünkohl kostet gegenwärtig ebenfalls auf 1,80 Mark und die Preise der anderen Kohlarten schwanken zwischen 1 Mark und 1,60 Mark für das Pfund.

Schwarzwurzeln bieten sich augenblicklich in großen Mengen an, das Bündel zu 4 Mark und 4,50 Mark. Die Salatkröpfe sind gegenwärtig nicht sehr begehrt; es wird daher recht viel Ware schlecht. Unverschämte teuer wird der Kürbis verkauft. Nur wenige werden für ein Pfund eine Mark bis 1,20 Mark anlegen können. Tomaten bleiben uns weiter teuer; für 2,50 Mark erhält man ganz gute Ware. Sehr hoch im Preise liegen die Zitronen; sie müssen durchschnittlich mit 1,50 Mark bezahlt werden.

Der Obstmarkt ist durchaus leistungsfähig; gute Ware ist aber sehr teuer.

Ein enormes Getriebe herrscht auf dem Geflügelmarkt.

Das Knaebat ist über alle Maßen hoch. Und trotz der hohen

Montag, den 31. Oktober 1921, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshause:

Partei-Mitgliederversammlung.

Redner: Karl Severing

Preussischer Minister des Innern a. D.

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Partei-Mitgliedsbuches.

Eine wahre Anarchie herrscht in den Fleischerläden. Die Preise weichen ungeheuer von einander ab. Manche Fleischer nehmen für Schweinefleisch schon bis 24 Mark für ein Pfund.

Hausfrauen, lehnt es euch liebend ab, solche Preise zu zahlen; lauft dort, wo Hammel- und Rindfleisch billig angeboten wird, und nicht beim Wucherer.

Außer den verschiedenen anderen Artikeln liegt vornehmlich Margarine wuchernd im Preise. Man gibt für diesen oder jenen Marken. Ist ihr noch das Wörtchen „Extra“ vor und fordert dann bis 24 Mark für ein Pfund. Die Tafelbutter ist bereits auf 41 Mark das Pfund angeklommen; das gute Schweinefleisch auf 24 Mark. Was soll da die minderbemittelte Hausfrau lächeln? Marmelade oder Mus? Auch deren Preise sind mit 6 Mark das Pfund unzahlbar. So sind auf allen Gebieten des Lebensmittelmarktes unzahlbare Zustände.

Es kann nicht angehen, daß eine Klasse der Menschen gänzlich zugrunde geht. Darum ist es die höchste Zeit, daß hier Forderungen eintreten, die so durchgreifend sind, daß sich jeder wieder einigermassen satt essen kann.

In die Bevölkerung Breslaus!

Der Breslauer Magistrat erläßt folgenden Aufruf:

Die ungeheure Not der Zeit erheischt dringend: Sparen in allem! Wie man an Brennstoffen beim Heizen, Kochen usw. spart, das lehrt in anschaulicher Weise die Ausstellung „Die Wärme im Haushalt und Kleingewerbe“, die bis zum 13. November im Ausstellungsgelände Breslau-Scheitnig täglich von 10-7 Uhr geöffnet ist. Möge jeder-mann diese gemeinnützige Ausstellung, die von Staat und Stadt veranstaltet wird, besuchen. Es steht uns nur noch ein kleiner Bruchteil der Brennstoffe der Vorkriegszeit zur Verfügung. Die Kohlenvorräte Ober-Schlesiens werden uns zum größten Teil genommen. So ist es Pflicht eines jeden von uns, an Brennstoffen zu sparen. Die Ausstellung lehrt, wie die Schornsteine, die Ofen und Herde beschaffen sein müssen, welche Brennstoffe die meiste Heizkraft besitzen, wie die Feuerung richtig hergerichtet wird, wie man an Spararmen die Brennstoffe verwendet, wie Sammelheizungsanlagen angelegt sein müssen, wie Gas und Elektrizität als Brenn- und Heizstoffe richtig verwendet werden. Führungen, Erklärungen und Vorträge freiem den außerordentlichen Wert dieser Ausstellung, die sich an alle, in erster Reihe an die Hausfrauen, Gewerbetreibenden, Hausbesitzer, Fabrikbesitzer, Eigenhausbesitzer, Stiebler usw. wendet. Versäume daher niemand den Besuch der Ausstellung zu seinem und dem allgemeinen Vorteil! Wer Brennstoffe spart, arbeitet mit am wirtschaftlichen Wiederaufbau und hilft sich und dem deutschen Volke, keine drückenden Lasten leichter zu tragen!

Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Von der Arbeit unseres Volkschores.

Wir haben die Gründung und Entwicklung unseres Volkschores stets mit den höchsten Erwartungen begleitet. In fast allen großen Arbeiter-Zentren haben gemischte Arbeiterchöre schon bewiesen, wozu ein Stück Arbeit auf dem Gebiete des kulturellen Fortschritts der Arbeiterschaft von solchen Unternehmungen geleistet werden kann.

So war es auch für Breslau klar; wenn die großen Chorwerke von Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Brahms usw. die eine Beglückung sind für jeden, der ihrem musikalischen, ihrem menschlichen Wert auf den Grund gekommen ist, wirklich Volksgut zu werden, auch der Arbeiterschaft ihren Segen bringen sollten, wenn der Arbeiterchor von dem Wieder-tafel-Niveau zu großen Aufgaben ausreifen sollte, so war das nur durch Gründung eines großen gemischten Arbeiterchores möglich.

Nachdem sich nun — nach mancherlei Schwierigkeiten — der Volkschor gegründet hatte, kam es darauf an, daß er zu keinen großen Aufgaben den rechten Weg finden würde! Der konnte nicht darin liegen, äußerlich bald groß Aufsehens von sich zu machen und mit oberflächlichem Herausbringen aller möglichen Werke zu blühen, sondern möglichst im Verborgenen ernst, gewissenhaft und verantwortungsvoll an der Ausübung des Stimmmaterials zu arbeiten.

Einen klaren Beweis dafür, was in solcher Arbeit erreicht werden kann, lieferte uns der Volkschor schon bei seinem ersten Konzert im April dieses Jahres. Und wir sind ihm besonders dankbar dafür, daß er sich von diesem Weg der Gründlichkeit und Beharrlichkeit nicht hat abbringen lassen und auch noch in diesem Winter bei seinem ersten Konzert von größeren Werten absteht, sondern uns in einem Volkslied-Abend die Früchte seiner Arbeit zeigen will.

Erst zum Abschluß unseres Winterprogramms wird er das erste große Chorwerk Haydn's köstliches Oratorium „Die Jahreszeiten“ herausbringen.

Nun heißt es aber für jeden, der nicht kumpf und dumm bahnschüttelt, sondern der Anteil nimmt an dem kulturellen Fortwärtstreben der Arbeiterschaft, dem Ruf des Volkschores zu folgen und das Konzert am kommenden Mittwoch zu besuchen!

Und jedes kinnbegabte Mitglied der Arbeiterbewegung sollte nach diesem Konzert schnellstens eintreten in die Reihen der Sänger, um das herrliche Haydn'sche Werk mitanzuhören.

Der Gesangschor des Dr. Lewy ist bereits wieder im Gang. Die Schüler, die den Freitagkurs verkümmert, können ihn heute abend 7 Uhr in der Raffhölzigen Realschule nachholen.

Das Lohnvergehen und der Steuerabzug vom Arbeitslohn für Ehefrau und minderjährige Kinder

mung nicht, wonach für die Kinder mit eigenem Arbeitseinkommen bis zum vollendeten 17. Lebensjahr des Kindes der Steuerabzug gemacht werden darf. Nach dem vollendeten 17. Lebensjahr des Kindes, welches eigenes Arbeitseinkommen hat, kann ein Steuerabzug nicht mehr gefordert werden. Solange die Gesetzesbestimmung noch nicht in Kraft ist, hat der Erlass des Reichsministers der Finanzen Gültigkeit, wonach der Abzug für die Ehefrau und für die minderjährigen Kinder, ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitseinkommens von Frau und Kinder zu erfolgen hat. Es sei im folgenden der Wortlaut des Erlasses noch einmal bekannt gegeben.

Der Reichsminister der Finanzen.

M. 12 421.

Berlin, den 29. April 1921. Bei der Bormahme des Steuerabzugs vom Arbeitslohn wird die Festsetzung des Arbeitgebers, ob die Ehefrau des Arbeitnehmers eigenes Arbeitseinkommen bezieht oder nicht und ob die minderjährigen, zur Haushaltung eines steuerpflichtigen Haushaltungsvorstandes (§ 17, Abs. 1 E. St. G.) zählenden Kinder eigenes Arbeitseinkommen beziehen oder nicht, auf Schwierigkeiten stoßen, wenn nicht überhaupt unmöglich sein. Es wird deshalb auf diese Festsetzung bei der Bormahme des Steuerabzuges verzichtet werden müssen.

Ich erlaube deshalb bis auf weiteres nach Maßgabe meiner Erlasse vom 14. September 1920 III Ku 24 227 — und 17. Februar 1921 — III Ku 30 346 — fernergemäß zu verfahren. Hiernach sind von dem Arbeitslohn der Ehefrau und der minderjährigen zur Haushaltung eines steuerpflichtigen Haushaltungsvorstandes (§ 17, Abs. 1 des E. St. G.) zählenden Kinder die Beträge des § 45a, Abs. 1 des E. St. G. vom 24. März 1921 vom Abzuge freizulassen und außerdem kann der Ehefrau für die erwerbstätige Ehefrau die Beträge von 4,24, oder 100 Mark und für die minderjährigen, eigenes Arbeitseinkommen beziehenden Kinder die Beträge des § 45a, Abs. 2, abzugsfrei beanspruchen.

Wochenzeitel der Arbeiterjugendheime.

Vom 30. Oktober bis 6. November.

Heim 1. An der Marktstraße 2, Stadt, Jugendheim. Mittwoch, den 2. November: Geselligkeit. — Freitag: Siehe Allgemeines. — Sonntag: Vollstänze.

Heim 2. Wienerstraße, Schulhaus. Mittwoch und Freitag Heimabende, sonst nichts gemeldet.

Heim 3. Gehehosen.

Heim 4. Yorstraße, Schulhaus. Mittwoch, den 2. November: Spiel- und Gesangsabend. — Freitag: Siehe Allgemeines. — Sonntag: Wanderung, näheres im Heim.

Heim 5. Nichts gemeldet.

Heim 6. Kriechstraße, Schulhaus. Mittwoch, den 2. November: Unterhaltungsabend. — Freitag: Diskussionsabend über „Unser Kampflieder“.

Heim 7. Steinstraße, Schulhaus. Sonntag, den 30. Oktober, früh 8 Uhr in den Lunatischen Generalsproben. Geräte mitzubringen. — Mittwoch, den 2. November: Geselligkeit. — Sonntag, den 6. November: Geselligkeit.

Heim 8. Aderstraße, Schulhaus. Mittwoch, den 2. November: Unterhaltung. — Freitag: Frageabend. — Sonntag: Geselligkeit.

Heim 9. Trinitasstraße, Schulhaus. Dienstag, den 2. November: Spielabend. — Freitag: Mitgliederversammlung. Eintritt gegen Mitgliedsbuch. Sonntag: Geselligkeit.

Heim 10. Nichts gemeldet.

Allgemeines: Freitag, den 4. November, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses der zweite Lichtbildervortrag über den „Reichsjugendtag in Bielefeld“ statt. Alle Eltern und Freunde unserer Jugend sind herzlich eingeladen. Eintritt frei! Die Bibliothek im Zimmer 11 des Gewerkschaftshauses ist jeden Montag und Donnerstag von 7 bis 8 Uhr abends geöffnet.

Sprechstunden in allen Jugendangelegenheiten Dienstag und Donnerstag von 5 bis 7 Uhr im Zimmer 38 des Gewerkschaftshauses. Meldungen für den nächsten Wochenzeitel müssen Dienstag abgegeben werden, sonst finden sie keine Berücksichtigung.

Die Stadtverordneten-Versammlung fällt am kommenden Donnerstag, den 3. November, aus.

Mittagspause im Handelsgewerbe. Laut Inserat in heutiger Nummer haben 34 maßgebende Firmen Breslaus beschlossen, ihre Geschäfts- und ab 31. Oktober bis auf weiteres von 1-3 Uhr zu schließen mit Rücksicht auf die einheitliche Mittagspause des Personals.

Der Verband Breslauer Meister hält am Montag, den 31. Oktober, in Sautbach's Gasthause eine öffentliche Mitgliederversammlung ab und bittet um zahlreiches Besuch derselben (Inserat).

Familiennachrichten

Am 26. Oktober verschied plötzlich meine liebe, herzengute Frau, Mutter meiner beiden Kinder
Frau Elisabeth Rinke
 geb. Wolke
 im blühenden Alter von 30 Jahren.
 Wer sie gekannt hat, wird wissen, was ich an ihr verloren habe.
 Im tiefsten Schmerz
Der trauernde Gatte
 Adolf Müller und Kinder.
 Beerdigung: Montag, den 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Pohlantwitzer Friedhofes aus.
 Trauerhaus: Reuterstraße 41. G542

Am 23. Oktober, früh 7 Uhr, verschied unser wertvolles Mitglied, der Schauspieler
Georg Schybilski
 im Alter von 63 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
Der Sozialdemokratische Verein Breslau
 Distrikt 21.
 Beerdigung findet Montag, den 31. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Orwitz, aus statt.
 Trauerhaus: Lehndamm 44. 7871

Am 26. Oktober, abends 7 Uhr, verstarb unser lieber Parteigenosse, der Vorkämpfer
Richard Gitschel
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Genossinnen und Genossen des Distrikt 23
 des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.
 Beerdigung: Sonnabend, den 29. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Laurentius-Friedhofes, Auenstraße. 7876

Am 26. Oktober verschied nach längerem Leiden unser liebes Parteimitglied
Genosse Hövel
 im Alter von 44 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Genossen und Genossinnen des Distrikt 20.
 Beerdigung: Sonnabend, den 29. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle in Orwitz aus.

Am 26. Oktober verstarb unser wertvolles Mitglied
Kollege Johann Höpfe.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Zentralverband der Schuhmacher,
 Zastelle Breslau.
 Beerdigung: Sonnabend, den 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von St. Nikolai in Cosel. 7879

Am 26. Oktober verschied plötzlich meine liebe, gute Frau, unsere gute Mutter, Schwester Schwieger- und Großmutter und Tante
Johanna Bittner, geb. Wiedemann
 im 78. Lebensjahre.
 Dies zeigt: Selbstbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Montag nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Gräbchener Friedhofes. 7882

Nach über 7-jähriger, vielseitiger ärztlicher Tätigkeit, davon zuletzt mehrere Jahre als Assistenzarzt an der Universitäts-Klinik Breslau, Maschstr. (Dr. Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Jaksch), habe ich mich als
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Licht- und Röntgenbehandlung
 niedergelassen. Ich betätige mich an Kassenpraxis.
Dr. Kurt Wiener
 Rosenstraße 29/31. Fernspr. Ring 8639.
 Sprechst. 8-10, 12-1 1/2, 5-7, Sonntags 11-12.

Zurückgekehrt 4663
Dr. Haehndel
 Frauenarzt, Elsasserstraße Nr. 17, ptr.

Nach langjähriger spezialärztlicher Ausbildung an der Universitäts-Frauenklinik zu Breslau (Chefarzt Prof. Dr. Kohn), weiterer Assistenzfähigkeit an verschiedenen Kliniken und innere Kranke von Herrn Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Jaksch, an der inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses zu Wiesbaden (Prof. Dr. Weitzel) und an der gynäkologischen Abteilung des Städt. Krankenhauses zu Breslau (Chefarzt Prof. Dr. Asch) habe ich mich in Breslau,
Agneststraße 4
Fachärztin für Frauenkrankheiten i. Geburtshilfe
 niedergelassen und halte
 Sprechstunden: Montag 12-1 und 3 1/2-5
 Sonntags 10-11 Uhr. 4664

Sonntag, 30. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr
Erbauung
 in der Vortragshalle der
Freien Religionsgemeinde
 Grünstraße 14/16
 Sprecher: Eugen Wolfsohn
Thema: „Priestermacht u. Völkerrecht.“

Sonntag, den 30. Oktober 1921
 vormittags 10 Uhr, bei Majetsky, Wieritz 28:
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung
 des Spar- und Geselligkeitsvereins
„Alter Bauarbeiter“.
 Die wichtigste Tagesordnung (Weihnachtseinbeziehung) erfordert das Erscheinen aller Mitglieder. 7787
Der Vorstand. Paul Frost.

Verband Breslauer Mieter
 (Geschäfts- u. Anstaltsstelle Gartenstr. 65 II, Sprechzeit von 4-6 Uhr, außer Sonnabenden.)
 Montag, den 31. Oktober 1921, abends 7 1/2 Uhr, in Bandachs Festsaal, Frankfurter Straße 117/119:
Dr. Offentl. Mieter-Versammlung

1. Die Not der Mieter und ihre Bekämpfung.
 Redner: Rechtsanwalt Stenow.
 2. Freie Aussprache.
 Arbeiter, Beamte, Angestellte und Selbstständige! Wir bitten Sie alle diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen, damit jeder unterrichtet ist, was uns für Kosten bevorsteht.
Der Vorstand. J. W. Luz, Vorsitzender.

Trauer-Bazar
 für Damen und Mädchen 7150
M. Centower Schmiedebrücke 7-10

Zähne. Plomben zu mäßigen Preisen
 Amalgamfüllung von 4 Mark an. 7146
 In den meisten Fällen: Schmerzloses Zahnziehen
R. Barthelt Poststraße Nr. 1 Ecke Ohlendorferstr.

Die Stelle des
Ersten Bürgermeisters der Stadt Ratibor
 (rund 38000 Einwohner) ist neu zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt 30000 Mark. Dazu kommen die gesetzlichen Orts-, Ausgleichs- und Kinderzuschläge (zurzeit nach Ortsklasse C). Eine Dienstaufwandsentschädigung wird nicht gezahlt. Das Ruhegehalt regelt sich nach staatlichen Grundätzen. Von den Bewerbern wird eine gründliche kommunale Erfahrung und Bewährung verlangt. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, unter Befügung von etwaigen Zeugnissen, sowie Angabe von Auskunftspersonen sind bis zum 15. November 1921 dem Unterzeichneten an die unten angegebene Anschrift einzusenden. Persönliche Vorstellung nur auf besondere Einladung. 4650
Ratibor (Rathaus), den 27. Oktober 1921.
Der Vorsteher
der Stadtverordnetenversammlung. Kaschny.

„**Bodewo**“
Verein zur Bekämpfung der Wohnungsnot
 (Kleinsiedlung und Wohnungsbau)
 Versammlung jeden Dienstag, abends 8 Uhr, Restaurant Pawulski, Wörderstraße 15.
 Erstreckt Bau von Eigenheimen ohne Anzahlung.
 Mitglieder werden aufgenommen.

Bei Husten u. Heiserkeit
 wende man sich
Schlossarek's Eucalyptus Bonbons
 in Originalpackung.
 Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Goldene Trauringe
 fugenlos
 7519

Zurückgekehrt
Dr. Th. Rosenthal
 Frauenarzt 4665
 Klosterstraße Nr. 2.

Stolze-Schrey
 Donnerstag, 3. November
 u. Montag, 7. November
 abends 7 Uhr: 7864
Neuer Anfängerkursus
 für Damen u. Herren im
Magdalenen-Gymnasium
 Meldungen b. Beginn u. b. Pedell
Stenographenverein v. 1852
 Junkerstraße 14, L.

Schneiderturfe
 f. Frauen u. Töchter erstellt
Frau E. Richter
 Gartenstraße 30, II.
 Tages- und Abendturfe.

Ausscheiden
 Kauf! Verkauf!
 höchste Bezahlung
 für Brillen, Gold-
 u. Silberarbeiten,
 Uhren, Schmuck,
 Sonnenbrillen, etc.
 Ohlendorferstr. 19, 7153

Anzüge
 Covercoat - Raglan
 Cutaway, gestr. Hosen
 nach Maß, eleganter Sitz.
 Fertige Garderobe in
 großer Auswahl vorrätig.
 Schicke Formen, nur er-
 probte beste Qualitäten,
 verkaufe ich 7145
 zu billigsten Preisen.
Winkler, Schneidermeister, Adalbertstr. 16.

Baumtzerzen
 per Stück 23 Mk. ab hier;
 Großbedeutend 3 Mk. franco
 Nachnahme, auch an Private.
A. Fritz, 7861
 Lindenbühl, Nr. 50/51 (Sonderl.)

Möbel
 Polsterwaren 6154
 kompl. Einrichtungen
 auf bequemste Teilzahl
S. Osswald
 Albrechtstraße 6, L. II, z. III.
 Auch gegen bar.

Wichtig!
Händler und Hausierer
 Der billige Doppelriegel ist
 wieder eingetroffen.
Sauerwein, Gartenstr. 51

Möbel
 aller Art in nur gebiegen. An-
 führung in größter Auswahl
 billigen Teilzahlensystemen
 Teilzahlung. 7153
M. Eisinger
 Friedrich-Wilhelmstr. 12, L.
 am Bachplatz.

Neueste Platten
 Onkel Sella. 6758
 Groß mit 16 Bildern.
 Schwarzdrucke, Mädel,
 Kleines Bild, sei nicht traurig,
 Kinder hängt sich an Racken, u.
 Wandervogel.
 Eher-Masch.
 Wer wird denn wissen...
 Wenn der Letzte sitzen geht,
 Wer weiß, wie morgen die
 Vögel steh.
Odeon-Musik-Haus
 Albrechtstraße 7
 Tel. Ring 5508.

Schlafzimmer
 komplett v. 2900 Mk. an
Küchen
 7teil v. 650 Mk. an
 bei Raumangel
 empfohlen
Chaiselange-Bett

Elektronen
 Dynamomagneten
 magnetisches Batterien
 ganze Halogen
 auch befehlige, laut
E. Lehmann, 7849
 Kuchelstr. 10
 Kaufmann wird konvertiert.
Kleine Anzeigen
 sind kostengünstig durch
 Anzeig. v. Verlagsb. Postb.

Seidel's
Haferfloeden
 in bewährter Qualität ohne Beförderung
wieder lieferbar.
 Münsterberger Konferven- und Nahrungsmittelfabrik
Carl Seidel & Co.
 Münsterberg
 I. S. S. S.

Klante-Einzahler!
 Montag, den 31. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet eine
 Versammlung im Schießwerder statt.
Was bringt uns der Konkurs?
 Zur Deckung der Unkosten wird 1 Mark Ein-
 trittsgeld erhoben. G545
Die Gläubiger-Schutz-Kommission.
 Klost. Fuhrmann, Schmidt.

Damenhüte
 in Filz
 Delour
 Samt
 Hervorragende Auswahl
 Mäßige Preise!
M. TICHAUER
 Größtes Spezialhaus für Damenputz
 Neufeldstraße 47/48. 7864

Zu kaufen gel.
Wasser
 7745 M. Liederke, S. S. S. S.

Grammophon-Platten
 abgeplott und frisch
 laut u. hell. Tagespreisen
Carl Sackur
 Ring 54, Tel. 2589 K.

Alt-Eisen
 und Metalle 6770
 kaufen zu höchsten Preisen
Hedersohn & Munnich
 Friedrich-Wilhelmstraße 51
 Telefon Ohle 1955.

Altmetalle
 liefert zu höchsten Preisen
 Jüngling, Sauerstr. 4.
 7743

Wir zahlen für abge-
 spielte und zerbroch.
 Grammophonplatten
24 Mk. per Kilo.
Odeon-Musik-Haus
 Albrechtstraße 7. 7773

Ich kaufe
sofort jede
Nähmaschine
Wienziers,
 Schützenstr. 45.

Elektronen
 Dynamomagneten
 magnetisches Batterien
 ganze Halogen
 auch befehlige, laut
E. Lehmann, 7849
 Kuchelstr. 10
 Kaufmann wird konvertiert.
Kleine Anzeigen
 sind kostengünstig durch
 Anzeig. v. Verlagsb. Postb.

Kaufmännische
Privat-Schule Strelowicz
 Inh.: F. Moog, Ohlendorferstr. 1, Tel. Ohle 6521
 Tag- und Abendunterricht in Rechen- und Buchführung,
 Buchführung, Stenographie, Schriftlehre,
 und allen Handelswissenschaften. Prospekte kostenlos.

Noch kein Preisauflschlag!
Herren-Garderobe
Kavaller-Anzüge
 neu und gebraucht,
 sowie Gelegenheitskäufe
 aller Art Bekleidung
 finden Sie zu **Spottpreisen** in der
Schles. Ein- u. Verkaufszentrale
 Tannengasse 3. 7860

Zum Verkauf
Nähmaschinen
Rundschiffchen
 für Schneidre
 • Kopiermaschinen
 • Nähmaschinen
 • Nähmaschinen
 • Nähmaschinen
 Familiengebrauch
 auch i. modern. geschmackvollen
 Besen- u. Schrankmöbeln,
 empfehle in sehr großer Aus-
 wahl. Bei Wunsch Teilzahl.
Jacob Schindler, Breslau
 Sauerstr. 4, 1. Etage

Raglan
 in Stoffe, billig zu
 Gartenstraße 12, 7860

Nähmaschinen
 zu sehr billigen Preisen.
 Rosenfeld, Albrechtstr. 78/79

Arbeitsmarkt

Rürschner
 geübte Schneider, Leder- und Fußbekleidung
 für Werkstatt und Heimarbeit gesucht.
M. Boden, Ring 38.

Möbelkäufer
 auf feine, moderne Ein-
 richtungen stellt sofort ein (Lohn
 über Tarif).
Hermann Schulze
 Möbelkäufer
 Ohlendorferstr. 1, I.

Stellmacher
 Stellmacher für Holz-
 schenke, 7860
 Lohn und Arbeit nach
 Wunsch, 7860
Stellmacher
 Stellmacher für Holz-
 schenke, 7860
Stellmacher
 Stellmacher für Holz-
 schenke, 7860

WILHAUBURK Wenn Sie plötzlich 1 Million Mark bekommen und dieselbe in 3 Tagen und Nächten ausgeben sollen —

Reinhold Schünzel der Matador der Stummfilme zeigt Ihnen das als Metalldreher wie oft **Drei Nächte** Gemeine Menschen

Ein fantastisches Spiel mit Menschen, Gold und Feuer

Außerdem: **Falschspieler** der Entsetzliche Existenzen

Außerdem: **Variétéschau**

Wie machen Sie das? **DK**

Dieser Film war über ein Jahr von der Reichszensur verboten!

Stadtheater.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Garmen
Sonnabend 9 1/2 Uhr:
Der Reife
Sonnabend 11 1/2 Uhr:
Der Reife

Schauspielhaus.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Sonnabend 9 1/2 Uhr:
Sonnabend 11 1/2 Uhr:

Wenn Liebe erwacht
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Sonnabend 9 1/2 Uhr:
Sonnabend 11 1/2 Uhr:

Hausfrauen! Gewerhier! Mitbürger!
Besucht alle die **Ausstellung**
„Die Wärme im Haushalt und Kleingewerbe“
Ausstellungsgebäude Breslau-Scheinig
22. Oktober bis 13. November, täglich 10-7 Uhr.
Eintritt 2 Mark. Vereine Ermäßigung.

Dauernd praktische Vorführungen an Öfen, Herden, Gaskochern, Zentralheizungen usw. — Vorträge.
Der Besuch der Ausstellung spart viel Kohle, Gas und Geld!

Vereinigte Theater in Breslau.
Theater: Post Garnas.
Robt-Theater, Tel. 6774 Thalia-Theater.
Sonnabend, den 20. Oktober, 7 1/2 Uhr abends:
„Silium“ — Junger Mann
Sonnabend, den 20. Oktober, 9 1/2 Uhr abends:
„Einer von uns“ — Junger Mann
Sonnabend, den 20. Oktober, 11 1/2 Uhr abends:
„Einer von uns“ — Junger Mann

Konzerthaus
Telefon: Ring 1092 **ZOO** Ring 1092
Vom 1. bis 4. November im großen Festsaal
Dirigenten-Gastspiele
Johann Strauss
ehem. Hofballmusik-Direktor aus Wien
Montag, den 1. Die alte Wiener Operette
Dienstag, den 2. Der Walzerkönig und seine Zeit
Mittwoch, den 3. Opern- und Operettenabend
Freitag, den 4. Ein Strauss von Strauss
Anfang 7 1/2 Uhr.
Eintritt Mk. 2.20 einschließlich Steuer, für
Abonnenten Mk. 2.20 einschließlich Steuer.
Verkauf bei I. Heinemann, Seidenstraße 32.
7845

Berliner
Reigen - Gastspiele
in Breslau verboten!
Krieger - Operette
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Sonnabend 9 1/2 Uhr:
Sonnabend 11 1/2 Uhr:

Sonntag, 26. Oktober.
vormittags 11 Uhr:
Reigen - Gastspiele
in Originalbesetzung.

Mittwoch, den 2. November, abends 8 Uhr,
im großen Saal der Neuen Börse, Breslau, Graupenstraße 15:
Lichtbilder-Vortrag
über:
Welterschöpfung u. Weltuntergang
durch den Redner des Deutschen Nonistenbundes **A. Kahl**, Hamburg.
Hauptredner: Prof. Dr. J. H. Müller und Dr. H. Müller, sowie an der
Hand: Dr. H. Müller, Dr. H. Müller, Dr. H. Müller, Dr. H. Müller.
Deutscher Nonistenbund, Ortsgruppe Breslau.

Kunstgewerbehaus
Kleinkunst, Tauentzienstraße 2
Sonderausstellung
Vom 30. Oktober bis 12. November
Frau Lucie E. Gottschalk
Dekorative Theatermalerei
Mode = Bühnenkleider

ZEPTEKINO
Gehten - gehen
oder:
Not und Tod
6 Akte
und das Programm.
Sonnabend Freitag bis Montag:
Kinder-Vorstellung.

Zeltgarten
Täglich die glänzenden
10 Attraktionen
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonnabend vormittags
von 11-1 Uhr:
Matinee

4.-8. November
Chrysanthemum - Schau
und
Blumenbindekunst - Ausstellung
Ausstellungsgebäude Scheinig.
7845

Städt. „Wilhelmsburg“, Reudnitzstr. 54
Sonnabend
Morgen
Sonntag
Bereinsvergügen
Großer Tanz

Dominikaner!
Letzte Sonntag-
Vorstellungen
der beliebten
Schwarzenbergs
mit ihrem großen
Sensationsprogramm.
Wenn die Liebe nicht wie
Kriessgewinnler
2 Akte, neue Solovale
Nachtstücke so reich-
haltig wie abend.

Orchester - Verein
Morgen Abend 7 1/2 Uhr im
Konzertsaal
L. Volpert, Stenosis - Konz.
Leit. H. Bahr, Mitw. A. Schütz
und W. Müller, M. G. V.
Kart. Halbesee, A. Abenstein
5.50 und 2.50 Mk.

LUNA PARK
Morgen Sonntag
in beiden Sälen
BALL
Montag ab 4 Uhr:
Luna - Konzerte.

Was ist Stimmung?
und Humor?
in
Oper - Bayern
mit den Schönen
Bauern - Operette
Morgen Sonntag:
Luna - Konzerte
Anfang 4 Uhr.

Oderl. Apollo
Weinstr. 53/55 Adalbertstr. 8
Lichtspiele
Morgen Sonntag und Montag:
Der Streik der Diebe
Ein nettes Fräulein
Morgen Sonntag und Montag:
Der Streik der Diebe
Ein nettes Fräulein

Circus Busch
Nacht-Spektakel.
Nur kurze Zeit!
Tag 7 1/2, Sonn. und 3 Uhr
Der Sonntag
1. Kinderspiel, 2. Uhr:
Oder's großes, reich
besetztes, sensationelles
Witz- und humor. Lustspiel
Vorstellung: Barock
und Charaktere.

Margaretenkirche.
Sonnabend, 4. November,
abends 7 1/2 Uhr:
mit dem Orchester
Kirchen - Konzert
in Weichen von H. B. Schütz
4. 5 u. 8 Uhr. Chöre u. Solo-
sänger. Leit. W. Müller.
Karten u. 5.50 Mk. (Kommunität)
und 2.20 Mk.

Baudach's Festsäle, Frankfurter-
straße 117/119, in Heintzschel
Sonntag: Großer Tanz
Jeden Donnerstag: Tanzkapelle. — Sonntag 5 Uhr.
Sonnabend: Tanzkapelle.

Böttchers
Bier - Kabarett
Täglich 8 Uhr!
Das große
Programm

Central-Ball-Saal
Morgen Sonntag
GROSSEPILOTZ
Tanzkapelle. — Eigene Lichtanlage. 7145

Die Koenigmann & Co.
Sprobröhre
Sartenstraße 51
Kantrowitz-Likör

Spiele
Nendorstr. 35.
Privat-Messung
in Kesseln
Poliz. Schutz
als Auktion
in der weltberühmten
Operette
in 5 Akten:
Die
Sage von Sankt
Glänzendes Spiel und
Aufsehen.
Jak der Wälsche
als Hauptdarsteller in
der weltberühmten
Operette
in 5 Akten.

Ringkämpfe
Streitbarer Tor
Luna-Säle
Morgen Sonntag
Luna - Konzerte
Luna - Konzerte
Luna - Konzerte

Carl Bräuer's Festsäle, Zur freien Straße
Morgen Sonntag:
Großer öffentlicher Tanz
Morgen Sonntag:
Luna - Konzerte

Achtung!
Stiefelsohlen billigst
Für gutes Material und saubere
Arbeit wird garantiert.
Hermann Fischer
Stiefel - reparatur - Werkstatt

Vorstadt - Diele, Gröbtschen
Straße 113
A. Ramm
7845
Alle Sonntage Familienkränzchen
Saal für Vereine Donnerstag und Freitag frei.
Alle Diensttage Geselligkeits-Zirkel „Wartburg“

Wochenzeitung
DREI LIEDERUNG
DES
SOZIALEN ORGANISMUS.
Nr. 15:
Neue Tatsachen über die Vorgeschichte
des Weltkrieges
(Interview Dr. Steiners
durch den „Matin“ über die Memoiren des
deutschen Generalstabs - Chefs v. Moltke).
Nr. 17:
Dr. Steiners Antwort
über Erwidrerungen auf den „Matin“-Artikel
mit Klarstellungen zur Entlastung
Deutschlands.
Jede Nummer 0,40 Mk.
Zu haben bei den meisten Zeitungsverlegungen
und durch die Geschäftsstelle des Bundes für
Drogeding, Breslau, Kaiser Wilhelm-Straße 16.

Die besten und billigsten Anzüge
Häuser und Anzüge
Zurücksendung ausgeschlossen, bei Selbstbestellung,
bekommen **Alfonsstraße 48**, in
im neu errichteten Herren - Bekleidungs - Haus
Große Auswahl in fertigen, modernen Anzügen.
Inh. Hermann Partetzke, i

Schallplatten
alle Fabrikate in höchsten Tagespreisen.
Euchre gegen 4 GIEB alle eine neue. 7869
Herrmann Albert Jeske, Breslau. Telefon: 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200.

Wecker Seife
Blühend weiße Köpfe!
Größte Spararbeit!
Wecker Seife
SCHWARZMARKE

Unterhaltung

Der Einsiedler.

Von Max Dortu.

Jacob Stuhl aus Deßbach war von jeher ein eigener Mensch gewesen. Er — der reiche Müllersohn — er hatte so gar nichts von der väterlichen Unsiht und Geschäftslässigkeit geerbt. Brummen die fleißigen Mühlsteine, ließen und ließen die strotzenden Wasserräder — dann lag Jacob Stuhl träumend am Fluß. Er sah dem blauen Schwalbenflug nach. — Er erhörte aus dem winddurchlungenen Schilfrohr wunderbare Melodien. Wieferntman und Gartenlamendel waren ihm die Düfte fernher Wälder auf Sumatra und Borneo. Und sah er die weißen Hüften der trägen Flüßes Knausponnen in der Radlöhne glänzen, dann flog sein Gefühl auf — es kam zu den Nachtigallen braunkunfener Kresseln, deren weicher, üppiger Wulst war wie die weiche Hüfte und Brüste des trägen, Knausponnen Sommerflusses. Kam der junge Müllersohn Winters spät aus dem Wirtshaus — dann konnte er wohl dem Ostwinde und dem knirschenden Schnee zum Trost, Stunde um Stunde auf die nächtlich goldenen Sterne schauen.

Seine arbeitungewohnten Hände griffen nach den Sternen — er pflichtete sie zum Kranke, er fehlte den goldenen Sternentanz auf sein eigenes Haupt — und er fühlte sich zu etwas einzigem, zu etwas besonderem geboren.

Und dieses Gefühl des Ueberlegenens machte ihn der guten fruchtbareren Arbeit untreu. Es gab Konflikte im Elternhaus — die aber trug der junge Ja. — Stuhl ins Wirtshaus — — — und ertränkte alle seine Sorgen in Weine und Schnapsloß der dicken schmausenden Wirtin zum „Niederlichen Ohren“.

Jacob Stuhl ward so nach und nach der größte Säufler vom Dorf Deßbach. Der größte Schweiger, Denker und Träumer war er schon lange gewesen.

Die Eltern haben früh, Teils überarbeitet — teils gramgebetet durch die Außerachtlassung des einzigen Kindes.

Jacob Stuhl lernte die Gemüße und Uebergenüsse der Großstadt kennen. Wenn ihm auch vor den klaren Erkenntnistunden der Erziehung eckelte — so ließ er doch nicht von den Freuden der kaufbaren Weiblichkeit und von den Täuschungen der Weinlust ab. — Er schlemmte — bis er kein Mühlamwesen in Deßbach verkleinert hatte.

Und darüber war er eigentlich so recht herzengstoch. Denn nun mußte er seine Leere mit etwas ausfüllen — er würde wieder zu den großen Freuden der reinen Natur zurück — — — und er schloß das Glück „brühen“ in Amerika zu suchen.

Jacob Stuhl war in Pennsylvania in Kahlennieder, er war Hüttenarbeiter auf den Stahlwerken Neu-Bethlehems.

Aber was er so recht erhofft: innere stille Freude und Genügsamkeit — das kam nicht zu ihm. Nur zumellen ward er ein wenig glücklich — wenn er seinen Herzenschlag mit Whisky überbelte. Dann wohl fühlte er wiederum den goldenen Sternentanz auf seinem Haupte leuchten — dann wohl fühlte er wiederum seine Befonnenheit, seine Vorsatzstellung den andern Menschen gegenüber.

Jacob Stuhl war alt geworden. Und Ameritas Industrie gab ihm den bekannten Alterssturz vor den Hintern — so mächtig und abstoßend, daß Jacob Stuhl eines Tages wieder im heimatischen Deßbach landete. Ein Bearbeiter, ein heruntergekommener Trübsal, ein Nichts.

So urteilte Deßbach. Aber man mußte ihn doch irgendwie unterbringen. Seit die Eisenbahnbrücke über den Fluß gelegt war, stand das alte kleine Wirtshaus leer. Das stellte man dem Heimkehrer mit dem Keinen Gärtchen als Armenzettel zur Verfügung.

Und seit Tag und Jahr haust Jacob Stuhl im alten Wirtshauschen am trägen Fluß.

Die Mühe ist groß und modern geworden. Ein hoher Schornstein steht in ihr wie ein vergifteter Pfeil im roten Erinnerungshorizont.

Die Gemeinde Deßbach hat sich nicht mehr über Jacob Stuhl zu beklagen gehabt. Er lebt — als wäre er überhaupt nicht mehr da, er hört keinen.

Es ist der einstige reiche Müllersohn und spätere Säufler ein Einsiedler geworden. Nie verläßt er den engen Bezirk seines kleinen Gärtchens am Fluß. Eine Ziege, ein Hahn und drei Hühner — auch einige Käuse — das sind Jacob's Gesellschaft.

Wer aber je in die Augen dieses alten Einsiedlers geschaut hat — der hat in ein sonniges Glückseligkeit hinein geschaut. Es ist der Blick des alten Mannes gültig wie das Auge der Sterne. Sein Blick heißt Freundschaft, Verstehen, Werten und Lieben.

— er hat immer gewußt: in ihm lebte eine Besonderheit — Wille und Liebe zur Schönheit.

Romanow.

Von Anton Tschchow.

Die Nacht war mondhell und frohlich. Alexei Iwanowitsch Romanow schüttelte einen kleinen, grünen Teufel von der Hand, öffnete behutsam das Tor und trat in den Hofraum.

„Der Mensch“, philosophierte er und vernied die Abstraktion und hielt mit Mühe das Gleichgewicht ausrecht. „Ist Staub — eine Luftspiegelung. Wie. Seine scheinbare Größe ist ein Traum, ist Wahn.“ Ein Atemzug, und er ist dahin.“

„Grr...“ drang es an das Ohr des Philosophen.

Romanow sah zur Seite und ward ein paar Schritte entfernt einen riesigen schwarzen Hund gewahrt von der Steppenpferdehantel, und der so groß war wie ein Wolf. Er sah vor seiner Hütte und rasselte mit der Kette. Romanow sah ihn an, dachte nach und heuchelte Befürzung. Dann suchte er mit dem Wästel, schüttelte mit dem Kopfe und fand ein melancholisches Rächeln.

„Grr...“ wiederholte der Hund.

„Ich...“ verhielt sich nicht, beschwerte sich Romanow mit einer indigierten Geste. „Du, du wagst ein menschliches Wesen anzuspüren? Wie? Es ist das allererste Mal, daß ich überhaupt so etwas vernehme, so wahr mir Gott helfe! Wie, weißt du nicht, daß der Mensch die Krone, die Blume — des Universums ist? Schau... ich will näher an dich herantreten... Sieh nun... Stehst du nicht, daß ich ein Mensch bin? Was man? Bin ich ein Mensch oder nicht? Sag?“

„Grr...“

„Gib mir die Pfote!“ befahl Romanow und hielt die Hand dem Hunde hin. „Du willst nicht? Du willst sie nicht? Gut dann — laß es! Ich will dir das nicht übel vermerken. Einzigweilen erlaube, daß ich dich streichle... Ich bin ein Järl...“

„Wau...“

„Du, du willst heißen, heißen willst du? Ist recht, sehr gut. Ich werde mich daran erinnern. Ich habe also zu verstehen, daß du dich den Teufel darum hehst, ob ein Mensch die Krone des Universums ist... der König über die Tiere? Und daraus wäre zu folgern, daß du selbst Pamel Nikolajewitsch heißen müßtest? Pamel Nikolajewitsch, vor dem wir uns alle beugen, ist dir also genau dasselbe wie jeder andere? Ist es das, was du meinst? Ah... ha! Vielleicht bist du dann ein Sozialist? Ich warte,

in der Todesangst unserer Mütter, wir essen, trinken, lernen allerlei und sterben... Und wofür das alles? Ach. Der Mensch ist Eitelkeit. Du natürlich bist ein Hund und verstehst nichts, doch wenn du dich in meine Seele verliehen könntest, wenn du Psychologie verstehen könntest...“

Romanow wendete den Kopf zur Seite und spie aus. „Dred... Du glaubst, ich bin Romanow, Kollegiensekretär? König der Natur... Du bist im Irrtum. Ich bin ein Parast, einer, der Bestechungsgelder nimmt, ein Speichellecker, ein Intrigant... Du denkst, ich war es nicht, auf dessen Veranlassung Jegor Kornjuschkin herausgeschmissen wurde — he? Und der die zweihundert Rubel des Komitees mitgehen ließ? War ich es nicht? Verräter, Pharisäer... Judas! Ohrenbläser, Wucherer!... Bieft!“

Romanow wuschte sich mit dem Ärmel die Tränen weg und schluchzte auf.

Erhebung.

Von Robert Seih.

Als wir einst in leichter Entfaltung
Unsere Hüllen sprengten Faltern gleich,
Hob sich aus verworfener Erstaltung
Schaumgeboren unser künftiges Reich.

Was wir wilden Dranges einst erfahret
Was wir dann in Jahren lüher Luft
Mit erhabenem Gefühl verpragten,
Steht uns wieder leuchtend in der Brust.

Nun wir wieder selber uns erkennen
An dem Glanz, der unserm Munde entweht,
Wissen wir, daß alle Welten brennen,
Wenn der Geist in uns in Flammen steht.

Wissen wir, daß die Bedrückten lauschend
Ihre Herzen neigen unserem Spruch,
Wenn aus sickeren Höhen niederrauschend
Uns zu ihnen große Liebe trug.

Nun die Welt in lodernen Kavalen
Unserer Schönheit wie ein Opfer brennt,
Bringen wir in unseres Blutes Schalen
Sonne und gestirntes Firmament.

Aus den Wüsten heben wir die leichtesten
Götterlosen Tage steil empor,
Und gewölbt in körperlosen, leichtesten
Himmelsflügen steigt der helle Chor.

„Beiß! Zerkaue mich! Nicht ein einziger hat in meinem ganzen Leben mir je ein ehrliches Wort gesagt... Alle hielten mich in ihrem Herzen für nichts als einen Schmaroger, aber mit ins Gesicht — nie was anderes als schöne Worte und Lächeln. Wenn nur einmal einer mich geschlagen hätte und mich beschimpft hätte! Beiß, mich, Hund! Zerreiß mich! Tränen reiße aus dem Sünder! Töte den Verräter!“

Romanow schwannte und fiel auf den Hund. „Das ist es, so ist es richtig! Zerkaue mich! Es tut nichts. Es kömmt, doch keine Fort. Hier: beiß in meine Hände! Ah, das Blut fließt herab. Und gib es mir lüchtig, Biest, das ich bin! Hier, dank dir, Biest, aber wie du immer heißen magst. Dank...“

„Zerreiß den Mantel, er ist auch Bestechungsgeld... Ich verkaufte meinen Nachbarn und kaufte mit dem Geld, das er mir anvertraut hatte, den Mantel... Und die Mühe mit dem Wästel auch... Aber was sagte ich gleich?... Es ist Zeit zum Gehen... Leb wohl, Hündchen... Kleiner Lump...“

„Grr!“

Romanow streifte den Hund, wickelte sich in den Mantel und wandte sich schwermütig zur Haustür.

Als er um neun Uhr früh aufwachte, bemerkte Romanow etwas Ungewöhnliches: sein Kopf, die Arme und Beine, waren in Verbände gelegt und neben seinem Bette stand keine Frau in Tränen und der Doktor, der sehr ernst dreinsah.

Wie Dostojewski arbeitete.

Zu seinem 100. Geburtstag, 30. Oktober.

Dostojewski ist die größte und rätselhafteste Dichterverpersönlichkeit, die im letzten halben Jahrhundert die Welt beschäftigt hat, und es ist daher von besonderem Interesse, sich in die Art seines Schaffens zu vertiefen. Während man früher häufig die Formlosigkeit seiner Werke betonte und aus der Hast seines Arbeitens erklärte, hat man jetzt immer mehr erkannt, welches Klarer und bewußter Aufbau die gewaltigen Massen seiner großen Romane gliedert und welche unendlich feine Besetzung alle Reden seiner Personen durchdringt. Wie jedes Genie schuf auch Dostojewski nicht in einem Zustande des Rauhen und der Verwirrung, „das Auge im schönen Wahnsinn rollend“, sondern er vollbrachte die ungeheure Leistung, die kein Werk darstellt, mit eiserner Disziplin, und nur so war es möglich, daß dem innerlich und äußerlich durch Krankheit und Not so schwer gekennnten Manne diese erstaunlichen Schöpfungen gelangen. Wertvolle Aufschlüsse über die Arbeitsweise des Dichters hat uns seine Tochter in ihrer bei Ernst Reinhardt in München erschienenen Biographie des Vaters geboten; sie läßt uns in der Schilderung seiner täglichen Lebensweise einen Blick in seine Werkstätte tun.

Dostojewski fing erst dichterisch zu schaffen an, wenn alle anderen schiefen, nach 8 Uhr, nachdem er mit seiner Familie den Tee genommen hatte. Nachmittags ging er spazieren, ganz in Gedanken verloren, in tiefer Jenseitigkeit, gewiß von keinem inneren Gefühle beherzt. Nach der Rückkehr ab er mit den Seinen, las dann und sagte den Kindern Gute Nacht. „Zuerst kam er noch in unser Kinderzimmer“, erzählt die Tochter, „um uns Gute Nacht zu wünschen und seinen Segen zu geben, ein kurzes Gebet zur heiligen Jungfrau mit uns zu sprechen, das

sehr starken Tee. Ohne diese Anregung hätte er kaum so lange wachen können.“

In seinem Zimmer und ebenso auf seinem Schreibtisch mußte die peinlichste Ordnung herrschen. Die Zeitungen, die Zigarettenschachtel, die Briefe, die er empfing, die Bücher, die er zu Rate zog — alles mußte an seinem Platz bleiben. Die kleinste Unordnung regte seinen Vater auf. Da seine Mutter wußte, welche Wichtigkeit er dieser peinlichen Ordnung beimah, war sie jeden Morgen selbst einen Blick auf den Schreibtisch ihres Gatten.“

Am Morgen stellte dann Dostojewski gemeinsam mit seiner Frau das Manuskript der Kapitel her, die er in der Nacht ausgearbeitet hatte. Er diktirte seiner geizigen Mitarbeiterin, die alles stenographisch aufnahm und dann abschrieb. Die Abschreiber, korrigierte der Dichter und fügte noch viele Einzelheiten hinzu. Dann schrieb seine Frau den Text noch einmal ins Reine und schickte ihn an die Druckerei. „Auf diese Weise erwarde sie ihrem Mann unendlich viel Arbeit“, hören wir von der Tochter. „Wahrscheinlich hätte Dostojewski nicht so viele Romane schreiben können, wenn seine Frau nicht auf den guten Gedanken gekommen wäre, die Stenographie zu erlernen.“

Die Schrift meiner Mutter war sehr schön, die meines Vaters war unregelmäßiger, aber eleganter. Ich nannte sie „die göttliche Schrift“, vielleicht deshalb, weil alle Manuskripte mit göttlichen, ganz fein mit der Feder gezeichneten Feinheiten verziert waren. Dostojewski zeichnete sie ganz mechanisch, während er über keine Arbeit nachdachte; man hätte glauben können, daß seine Seele der göttlichen Linien bedürfte, die er am Mailänder und Kölner Dom so sehr bewundert hat. Manchmal zeichnete er Köpfe und Profile auf sein Manuskript, die immer sehr interessant und charakteristisch waren.“ Die Mitarbeit seiner Frau blieb nicht auf die reine Schreibarbeit beschränkt, sondern Dostojewski befragte sie auch manchmal um ihre Meinung und wollte ihr Urteil hören. „Meine Mutter entließ sich jeder Kritik“, schreibt die Tochter. „Die hohartigen Zeilungsstrichen machten ihrem Munde genug Kummer, da wollte sie nichts hin-zufügen. Da sie aber doch fürchtete, daß ihre Zustimmung zu einseitig würde, wagte sie manchmal leichte Einwendungen. War die Heldin des Romans in Blau gekleidet, so zog sie sie in Rosa an: war ein Scharf auf dem Schaulpate an der linken Seite, so sah sie ihn lieber rechts; sie änderte die Hutform des Helden und schritt ihm manchmal den Bart. Dostojewski machte bereitwillig die gewünschten Veränderungen und glaubte natüerweife damit seiner Frau eine große Freude zu machen. Er begriff ihre List eben so wenig wie einst die der Sträflinge, die, um ihn zu zerschneiden, mit ihm von Politik gelprochen und Fragen über das Leben in den Hauptstädten gestellt hatten.“

Von Gläsern, Tischen und alten Papieren.

(Beitrag zur Sittengeschichte des 16. Jahrhunderts.)
Von Friedrich Kaminsky (Hindenburg OS.)

Es wird in der breiten Öffentlichkeit nur wenig bekannt sein, daß an den Höfen von Fürsten, Königen und Kaisern im 16. Jahrhundert schon das spirituelle Unwesen mit Tischreden, gleichzeitiger Suggestion, mit Wahrsagen, Prophezeien usw. fleißig geübt wurde. Es ist etwa keine Erzurgenheit der Nachkriegszeit von 1919 oder des 20. Jahrhunderts, daß Abenteuerer und Gauner, Halbgelehrte und religiöse Selbsthypnotisierer auf dem Umwege über die Dunkelkammern der spiritistischen Sitzungen und sich freimaurenerisch oder freireligiös oder freigeistig nennenden Zirkeln Einfluß erlangten auf die geistige Entwicklung der Zeit. Es war schon im 16. Jahrhundert so, daß aus spiritistischen Quacksalbern Religionsgemeinschaften, Sekten und philosophische Orden entstanden, die oft mit den Monarchen und Ministern ihrer Zeit einen Hofspotus trieben, der das Maß des Räuberischen weit überstieg. Ende und Ausgangspunkt aller dieser Erscheinungen war immer die Theosophie.

Es sei zugegeben, daß die kulturelle Entwicklung der Völker sich mitunter dieser Afler-Prophezen bediente. Bedenken mußte. Nur ein paar Beispiele: Das Zinkoerfahren in Oberschlesien verdankt seine Erfindung dem Goldsucher Koberg, der Erfindung des Meißener Porzellans wäre ohne einen Böttcher unmöglich gewesen, den der Ueberwitz eines Sachverständigen auf die Feilung Königstein verbannte, weil der „kluge“ Monarch der Goldsucherfülle des B. ganz sicher sein wollte. Selbst der berühmte Astro-nom Kepler war erst ein Astrologe, ehe er wirklicher Astronom der Wissenschaft war. Die Erhaltung tauender von Handen verstanden wir den Alchimisten, weil sie in allen Schriften längelübergessene Geheimnisse zu entdecken hofften. Ehe es

strophelare im Sinne unserer Zeit gab, waren vielfach die Goldsucher die Hüter alter Handschriften. Ja, es sei noch mehr zugegeben, daß nämlich einzelne Reformatoren der mittelalterlichen Geisteswelt, wie z. B. Paracelsus oder Raimundus Lullus, der Spanier, hoch über den Gelehrten ihrer Zeit und den Goldsuchern ihrer Genügsamkeit standen, zwar nicht an Schulwissen, aber an Lebens- und Geisteserfahrung. Ein geheimnisvolles Dunkel hat die Nachwelt um ihr Wirken gewoben. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich besonders Paracelsus mit alchimistischen Praktiken nur umgeben hat, um mit dem eigentümlichen Sinn seines Auftretens, mit seinem Kampf gegen die schulgemäße Medizin, mehr Aufsehen zu erregen. Andererseits kommt es einem aber so vor, als hätte uns die Geschichte des Wirten labkaltfischer Wirtstöpfe und alchimistischer Träumer nur deshalb überliefert, damit wir daraus die Dummheit derer erkennen sollten, die damals die Welt regierten.

Ein Musterbeispiel dafür bietet der englische Theosoph, Alchimist und Arzt Johann Dee (geb. 1527, gest. 1607). Vielleicht wäre aus ihm ein wirklicher Förderer der Geisteskultur geworden, wenn ihn nicht die Herrschernatur der willens- und geistesstarken Königin Elisabeth von England zum Spielball ihrer Herrschertünfte gemacht hätte. Auf der einen Seite verhäßelte sie ihn, auf der anderen Seite gab sie ihm nicht das Geringste zum Lebensunterhalt. Entweder kam darin der alte britische Grundgesetz — „Jüderbrod und Peitsche“ — zur Geltung, oder eine zu Sabotage neigende Veranlagung des Mannesweibes Elisabeth, vielleicht auch beides. Denn ihr Verhalten zu Johann Dee ist psychologisch voller Widersprüche. Sein Einfluß auf Elisabeth aber bezog andererseits auch die Geistesgewandtheit Dees. Er war politisch ihr Parteigänger, mit 22 Jahren der berühmteste Magister der Univerfität, ein sprachgewaltiger Schauspieler (ein Talent, das ihm später bei den spiritistischen Sitzungen großartig zu flalten kam), ein Redner von hypnotisierender Wirkung, ein Reformator und Verbesserer aller möglichen und unmöglichen Dinge (Kaiser, Medizin, Hieroglyphenforschung) und ein — Sammler alter Handschriften, deren er selbst 1600 an sich brachte. Daneben betrieb er keine Geheimnisse, bis er in Schulden und Not geriet, die Volksmenge ihn der Hererei beschuldigte und in einem gegen ihn angezettelten Auffand sein Hab und Gut (Leider auch die 1600 Handschriften, verbrannte. Inzwischen hatte Dee ein Hebdium für seine Geistesbewegungen gefunden, den etwa 20 Jahre jüngeren Kellen, der aber nicht nur Medium, sondern auch ein abgekürzter Betrüger war, der an abenteuerlichem Lebenswandel, das Leben warben, seinen Wästel noch über-

... (Text continues with historical and biographical details about the Dees family and their social status in the 18th century.)

... (Text continues with a detailed account of the Dees family's history, including their migration and social interactions.)

... (Text continues with further details about the Dees family and their cultural contributions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text concludes with a reflection on the family's impact and the broader social implications of their story.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text concludes with a reflection on the family's impact and the broader social implications of their story.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text concludes with a reflection on the family's impact and the broader social implications of their story.)

Das proletarische Leben.

Von Otto Koenig-Wien

Als Wilsons Besoldung im Anfang letzten Jahres ... (Text continues with a discussion on the lives of the proletariat, focusing on the example of Wilson.)

... (Text continues with a discussion on the lives of the proletariat, focusing on the example of Wilson.)

... (Text continues with a discussion on the lives of the proletariat, focusing on the example of Wilson.)

Körperskultur			
Fußballsport des Sonntags.			
Zeit	Sonderklasse	Schiedsrichter	
2 1/2	Stern I gegen Silesia I	Gräßchen	Ritter
2 1/2	" II	Leibentel	Stöbe
2 1/2	Brieg I	Britannia II	Daub
2 1/2	" II	II Brieg	David
2 1/2	Dels I	Süd I	Kreuzbauer
2 1/2	" II	" II	Neugebauer
A-Klasse.			
2 1/2	Ritters I	gegen Streifen I	Gröselbrücke
2 1/2	" II	Wader II	Gröselbrücke
10 1/2	Kaste I	" I	Eichenpark
III. Bezirk.			
9	Britannia IV	gegen Sparta III	Eichenpark
9	Diana III	Silesia III	Jantholzweide
9	Borwärts III	Stern III	Jantholzweide
Jugend.			
11	Brieg I	gegen Dels I	Eichenpark
11	Sturm I	Süd I	Schmiefeld
2	Britannia I	Diana I	Eichenpark
11	Silesia I	Dr. Lissa	Leibentel
10 1/2	Stern II	Eichenlaub II	Gräßchen
10 1/2	Weiß II	Süd II	Harlieb
10 1/2	" III	Fortuna I	Tschornig
1 1/2	Sturm II	Britannia II	Schmiefeld
Schüler.			
12	Stern I	gegen Britannia I	Gräßchen
12	Süd I	Weiß I	Harlieb
12	Weiß I	Stern II	Eichenpark
12	Britannia II	Sparta I	Eichenpark
Radspport.			

Konzerte

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

... (Text concludes with a reflection on the family's impact and the broader social implications of their story.)

Deutscher Volksliederabend

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

Deutscher Volksliederabend

... (Text continues with a discussion on the family's legacy and the historical context of their actions.)

Gebr. J. Benjamin, Breslau, Schmiedebrücke 12, 1. Viertel vom Ring

Galanterie-, Luxus-, Lederwaren, Wirtschafts-Artikel, Puppen und Spielwaren

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer • Stets Neuheiten in allen Abteilungen • Vereine erhalten entsprechenden Rabatt



Ullstein-Schnittmuster

zur Selbstanfertigung der gesamten Wäscheausstattung

bei M. Fischhoff, Breslau, Ring 43. Telefon 5442. [7872] Telefon 5442.

Kaufen Sie jetzt

Sie kaufen noch billiger
Alaska-Füchse
Zobell-Füchse
Kreuzl-Füchse
Silberl-Füchse
„Wölfe“

Damen-Pelzkrugen
Damen-Pelzmützen
Herren-Sport-Pelze

Damen-Pelz-Hüte
Broschenauswahl
Sehr preiswert
Umarmungen
in Kürschnerarbeit
billigst

Breslauer Pelz- u. Hut-Bazar
Neue Grunpenstr. 8
(am Sonnenplatz) und
Friedr. Wilhelmstr. 12
(Wachplatz)
Großverkauf
DURCH
ALLE GRUNPENSTR. 8

Reinwollene Strickjacken

Moderne Formen und Farben
Stück von 275.— an
= bis zu den elegantesten Ausführungen! =

Rodel-Garnituren

Jacke, Mütze u. Schal von 325.— an

Geschw. Trautner Nachf.

Ring 49/50

Kaufen Sie rasch!

Anzüge
Schlupfer
Paletots
gestr. Hosen
bunte Westen

Restbestände von Stoffen spotbillig

Leo Nathan
Neue Schweidnitzer
Straße 6

Dann kaufen Sie billig!

Pferdefluid neu.

Chem. Fabr., Breslau IX
Vordorflische 3. 4605

Alle Herrenhüte
schneit ein auf den
A. SCHACHER,
Kupferschmiedstr. 44.

Korsett mit Lederschutz

verbündert durchstoßen der Stäbe.
Weitere Vorzüge:
Haltbare Stoffe,
Verarbeitung, bester
billigste Preise.
Abholverkauf
Toska Gunkel
31 Gartenstraße 31
Ecke Hofmeisterstraße.

Möbel

Schlaf-, Speise-, Wohn-
zimmer, Küchen, einzelne
Stücke, ganze Einrichtungen
per Kasse, eventl. Teilzahlung.
Karsany & Co.
Rosenthalerstraße 2, I
gegenüber der Maria-Theresia.

Gelegenheitskauf!

reinwollene Stoffe
Ein kleiner Rest
ca. 200 u. 300 m, in verschiedenen Farben, geeignet zu
Damen-, Kinder- und Herren-Überzie, zu außergewöhnlich
günstigen Preisen. — Um damit zu können, bieten wir an:
Abkasson- und Besuchenstoffe, sowie einige neue
Anzüge zum Einkaufspreis.
Ein- u. Verkaufs-Gemeinschaft G. u. L. L.
(Central-Abkasson-Gemeinschaft)
Breslau, Pansstraße Nr. 30, I. Lokalteil 11 und 14 III
Sozialdemokratie und Schule
Von Heinrich Schütz. — 2.50 RM. — 20% Zuschlag
Bestellungen werden nur bei Expedition dieses Blattes
unter den Umständen obigen Inhalts entgegengenommen.

Herrenkleidung nach Maß

- Erstklassige Stoffe
- hervorragende Verarbeitung
- Elegante Passform
- Mässige Preise



Kreutzberger
Reuschestr. 7

Annahme von Spareinlagen

Vorzugslos je nach Kündigungsfrist
Ausführung sämtl. Bank- u. Börsenaufträge
Ulbert & Co., Bankgeschäft
7950
G. m. b. H.
Breslau, Hofmeisterstraße 27.
Fernamt: Ring 1713. Postcheck-Konto Breslau 55100.

Schicke Herrenkleidung

nach Maß erhalten Sie, wenn Sie Ihre alten Kleider werden
und umarbeiten. Telefon 1507. 7257
Militär-Mäntel
werden bei uns in tadelloser Ausführung zu diesen Spezial-
paletots oder Ulster umgearbeitet. Reichhaltiges Stofflager
in in- und ausländischen Qualitäten. Stoffe werden zur
Bearbeitung angenommen. Gütige Bestellungen können
drei Tagen. Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt.
Jaschonek & Kleiner, Edentibererstr. 2,
Grubstraße 2.

Um durch eine einheitliche Mittagspause des Personals eine glattere
Abfertigung des Publikums zu ermöglichen, halten die unterzeichneten
Firmen ihre Geschäftslokale
7858
von Montag, den 31. 10., bis auf weiteres von 1-3 geschlossen.

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------|
| Adolf Aufrecht | Lucas Nachf. Fraenkel |
| H. Berger | J. Mamlok |
| Bertina Braunthal | Messow & Waldschmidt |
| J. G. Berger's Sohn | Metzenberg & Jarecki |
| Siegfried Fischel | M. Metzner & Co. |
| H. Fischhoff | A. J. Muggan |
| Albert Fuchs | Jenny Neumann |
| J. Fuchs jr. | F. A. Prause |
| J. Glücksmann & Co. | J. Prinz |
| Goldstein & Rettig | Sächs. Wollwaren-Manufaktur |
| Gebrüder Gräffner | Albert Schäffer |
| Hecht & David | D. Schlesinger jr. |
| Julius Henel vorm. C. Fuchs | Silbermann & Co. |
| Kosterütz & Lisner | D. Süßmann |
| Georg Land | Geschw. Trautner Nachf. |

Autogene

Schweiß- und Schneidapparate für Wasserstoff und Acetylen,
Führungsmaschinen für Schneidbrenner,
Acetylen-Entwickler — Sauerstoff — Wasserstoff — Carbid.

Führend

auf dem Gebiete der autogenen Metallbearbeitung ist die
Chemische Fabrik **Griesheim-Elektron**
Frankfurt a. Main.